

Protokoll des Einwohnerrates Wohlen

21. Sitzung vom 25. August 2008 • von 18.00 bis 20.30 Uhr • Casino Wohlen

Vorsitz: Gfeller Konrad, Präsident

Protokollführung: Betschart Daniela, Gemeindeschreiber-Stv.

Präsenz: **Einwohnerrat**
37 Mitglieder des Einwohnerrates
Absolutes Mehr: 21
Zweidrittelsmehr: 26

Gemeinderat
Dubler Walter, Gemeindeammann
Küling Harold, Vizeammann
Becker Doris, Gemeinderätin
Schürmann Toni, Gemeinderat
Matthias Jauslin, Gemeinderat
Müller Christian, Gemeinderat
Huwiler Paul, Gemeinderat

Weitere Anwesende
Wegmann Marcel, Bauverwalter
Häner Ernst, Präsident ARA
Irniger, Stefan, Betriebsleiter ARA

Entschuldigungen
Koch Charly
Schmid Tomi
Suter Stefan

Traktanden:

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Inpflichtnahme Otto Erb, Dorfteil Anglikon und Adrian Riedi, Eusi Lüüt & Grüne
3. Wahl Mitglied Wahlbüro
4. Bericht und Antrag 11110 betr. Bewilligung eines Planungskredites von Fr. 133'000 für die Erstellung eines Masterplanes für das Ortszentrum Wohlen
5. Bericht und Antrag 11111 betr. Bewilligung eines Planungskredites von Fr. 130'000 für die Überarbeitung des Verkehrsrichtplanes von Wohlen
6. Kenntnisnahme 11109 betr. Jahresbericht und Rechnung 2007 Abwasserverband Wohlen-Villmergen-Waltenschwil
7. Motion 11103 betr. Kompogasanlage
8. Bericht 11099 zum Postulat 11064 betreffend Vermarktung des Sportzentrums Niedermatten

161 0.011.5 Einwohnerrat; Eingänge und Mitteilungen
Eingänge und Mitteilungen

Eingänge:

Gfeller Konrad, Präsident: eröffnet die Sitzung und begrüsst die Anwesenden.

Folgende Eingänge haben die Mitglieder des Einwohnerrates seit der letzten Sitzung vom 16. Juni 2008 zu verzeichnen:

- Jahresbericht und Rechnung 2007 Abwasserverband Wohlen-Villmergen-Waltenschwil
- Bericht und Antrag 11110 betr. Bewilligung eines Planungskredites von Fr. 133'000 für die Erstellung eines Masterplanes für das Ortszentrum Wohlen
- Bericht und Antrag 11111 betr. Bewilligung eines Planungskredites von Fr. 130'000 für die Überarbeitung des Verkehrsrichtplanes von Wohlen
- Rücktrittsschreiben von Frau Ursula Lehmann als Mitglied des Wahlbüro
- Rücktrittsschreiben von Herr Albert Spengler, Dorfteil Anglikon, als Einwohnerrat
- Einladung Jungbürgerfeier vom 12. September 2008
- Protokoll der 19. Einwohnerrat-Sitzung vom 19. Mai 2008
- Einladung für die heutige Einwohnerrat-Sitzung
- Bericht und Antrag 11112 betr. Wohlen erklärt sich zur Stadt / Kreditbewilligung für die begleitenden Massnahmen
- Dritte Anfrage 11113 betr. fehlendes Legislaturprogramm 2006-2009

Mitteilungen

Konrad Gfeller, Präsident: verliest das Rücktrittsschreiben von Albert Spengler.

Lieber Albert, du hast dich entschlossen, das Amt als Einwohnerrat abzugeben und hast hiermit deinen Rücktritt erklärt. Von 1998 bis 2001 und von 2006 bis heute warst du Einwohnerrat von Wohlen und hast den Dorfteil Anglikon vertreten. Als einzige Person einen Dorfteil politisch vertreten zu dürfen, ist sicher eine grosse Ehre und ich kann mir vorstellen, dass du es nicht immer einfach hattest, deine Interessen und Meinungen durchzusetzen. Wir schätzen dich als aufrichtige und pflichtbewusste Person. Für deine Arbeit in der politischen Szene danke ich dir im Namen des Einwohnerrates ganz herzlich. Du bist heute nicht anwesend, doch nach meinen Ferien werde ich dich besuchen und ein kleines "Bhaltis" überbringen. Wir wünschen dir für die Zukunft, privat sowie im Beruf, alles Gute, viel Erfolg und freuen uns, wenn du uns weiterhin mit dem Ortsbus an die gewünschte Haltestelle Heim chauffierst.

Konrad Gfeller, Präsident: verliest das Rücktrittsschreiben von Ursula Lehmann.

Wir wissen nicht so genau, wie lange du im Wahlbüro tätig gewesen bist, aber es muss eine zweistellige Zahl sein, denn ich kann mich noch sehr gut erinnern, dass ich meine Wahlzettel dir übergeben habe und auch ich bin schon eine Zeitlang hier. Wir danken dir für deine Arbeit und wünschen dir für dein weiteres Leben alles Gute, viel Gesundheit und viel Erfolg.

Gfeller Konrad, Präsident: Leider wurde bei der Einladung zur heutigen Sitzung Herr Adrian Riedi nicht namentlich aufgeführt. Am 12. August wurde dies dann per E-Mail nachgeholt. Das Ratsbüro entschuldigt sich für dieses Versehen.

Der Präsident liest das Amtsgelübte vor und nimmt **Erb Otto** und **Riedi Adrian** in Pflicht.

Ich stelle zu Händen des Protokolls fest, dass Otto Erb und Adrian Riedi als Mitglieder des Einwohnerrats in Pflicht genommen worden sind. Ich wünsche Ihnen beiden bei der Ausübung dieses verantwortungsvollen Amtes viel Erfolg und Befriedigung und heisse Sie im Namen meiner Ratskolleginnen und Ratskollegen herzlich willkommen.

Keller Anna, EL&Grüne: Weil **Lehmann Ursula** zurück getreten ist, wurde ein Platz von EL&Grüne frei im Wahlbüro. Esther Meier erklärt sich bereit, diesen Platz zu übernehmen. Sie ist 51 Jahre alt und arbeitete ursprünglich als Kindergärtnerin. Seit 10 Jahren arbeitet sie als Bereichsleiterin in der Kreativwerkstatt bei der Integra. Sie ist kinderlos und hat auch keine anderen festen Verpflichtungen an den Wochenenden. Aus diesem Grund wäre dieses Amt sehr geeignet und gut zu bewältigen für sie. Ich empfehle Ihnen Esther Meier zu wählen.

Gemäss § 32 Abs. 1 des Geschäftsreglementes des Einwohnerrates wird die Wahl offen durchgeführt.

Wahlresultat

Meier Esther wird einstimmig als Mitglied des Wahlbüros gewählt.

Bericht und Antrag 11110 betr. Bewilligung eines Planungskredites von Fr. 133'000 für die Erstellung eines Masterplanes für das Ortszentrum Wohlen

Lehmann Sandra, GPK: Am 17. März 2008 hat der Einwohnerrat die beiden dringlichen Motionen Nr. 11087 „**Gesamtschau Wohler Zentrum**“ und Nr. 11088 „Entwicklung **Islerareal**“ einstimmig angenommen.

Der Gemeinderat wurde beauftragt, die planerischen Leitlinien für die Gestaltung des Zentrums von Wohlen festzulegen. Der Gemeinderat will diesen Auftrag jetzt mit der Erstellung eines Masterplanes umsetzen. Mit der Erstellung des Masterplans müssen insbesondere die folgenden Fragen geklärt werden:

- Welche Freiflächen sollen unüberbaut bleiben und welche Funktion oder Nutzung sollen sie enthalten (Naherholung, Natur/Ökologie)?
- Welche besonderen Qualitäten, wie z. B. die Bünz, gilt es zu erhalten oder gar zu verbessern und wie können diese wahrnehmbar gemacht werden?
- Wo soll baulich verdichtet werden und städtebauliche Akzente gesetzt werden?
- Wie können die verschiedenen Zentrumsareale erschlossen, zugänglich gemacht und sowohl untereinander wie auch mit dem restlichen Zentrum und z.B. dem Bahnhof vernetzt werden?

Um auf diese Fragen kompetente und breit abgestützte Antworten zu finden, hat sich der Gemeinderat entschieden ein Planerteam, bestehend aus dem Ressortvorsteher, dem Bauverwalter, einem beauftragten Planungsbüro und einer Begleitgruppe aus Fachexperten und Kommissionsvertreter/innen zusammenzustellen.

Die Hauptarbeit liegt beim Planungsbüro. Ziel war es, ein neutrales Büro zu finden, welches den Prozess moderieren und einen Neuanfang der teilweise verfahrenen Situation ermöglichen soll. Das lokale Know-How soll mit der Begleitgruppe und den Hearings eingebracht werden.

Am 11. August 2008 hat für die Mitglieder des Einwohnerrates eine Informationsveranstaltung betreffend **Masterplan** stattgefunden. Gemeindeammann Walter Dubler, Bauverwalter Marcel Wegmann sowie das Büro Hesse+Schwarze+Partner haben anlässlich dieser Veranstaltung ausführlich informiert. Die Mitglieder der GPK waren an diesem Anlass vollzählig anwesend. So blieben für die GPK-Sitzung nur noch wenige inhaltliche Fragen offen:

- *Wie steht es mit der politisch viel diskutierten Gestaltungsplanpflicht?*
- **Antwort:** Eine mögliche Gestaltungsplanpflicht wird mit der im Masterplan definierten Nutzung definiert. Bei Eigenbedarf der Areale wird kein Verfahren eingeleitet.
- *Soll auch der Rebberg in die Planung einbezogen werden?*
- **Antwort:** Der Masterplan erfasst insbesondere gemeindeeigenes, unüberbautes Land. Die Erschliessung des Rebberges hat eher auf den Verkehrsrichtplan Auswirkungen.

Im weiteren hat die GPK darum gebeten zu berücksichtigen, dass sich im betroffenen Gebiet des Masterplanes auch 2 Schulzentren befinden.

Mehr zu diskutieren gab der finanzielle Aspekt:

Die Kosten des Masterplanes werden im Vergleich zu den Kosten der Zonenplanrevision als unverhältnismässig angesehen. Es wurde uns aber erklärt, dass der Vertiefungsgrad der Arbeiten beim Masterplan viel grösser ist als bei der Zonenplanrevision.

Viel zu diskutieren gab auch die unterschiedliche Entschädigung innerhalb der Begleitgruppe. Grundsätzlich findet die GPK, dass die Mitarbeit in Kommissionen nicht unterschiedlich entschädigt werden soll.

Sehr positiv ist der angestrebte Zeitplan aufgenommen worden. Bereits in gut einem Jahr soll der Masterplan vorliegen. Zur selben Zeit wird der Verkehrsrichtplan und der Bauzonenplan überarbeitet. Bauverwalter Marcel Wegmann stellt die Koordination zwischen den verschiedenen Planungen sicher.

Die GPK hofft, dass diese speditive Planung dem „Spirit“ der Gemeinde Wohlen und hoffentlich auch schon bald „Stadt“ Wohlen, positiven Auftrieb verschaffen und hat der Vorlage mit 6 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und einer Enthaltung zugestimmt.

Dubler, Walter, Gemeindeammann: Ich möchte der Sprecher in der GPK herzlich danken für ihre präzise Berichterstattung.

Die Voraussetzungen, dass wir überhaupt über ein solches Thema diskutieren können sind, dass die Gemeinde Wohlen im 2001 entschieden hat, das Jakob Isler-Areal zu kaufen, dass das Volk im Jahr 2003 entschieden hat, das Merkur-Areal zu kaufen und letztes Jahr im August die Ortsbürgergemeinde beschlossen hat die Liegenschaft Rudolf Isler an der Bünzstrasse 5 zu erwerben.

Wir haben die einstimmig überwiesenen Vorstösse vom 17. März 2008 sehr ernst genommen. Ich kann Ihnen berichten, dass bereits eine Woche später, nämlich am 25. März 2008, Herr Peter Feldmann, Josef Huwiler und Erich Füglistaller als Vertreter der Raiffeisenbank, vor den Gemeinderat eingeladen worden sind, um ihre Meinung und Ansicht zu erfahren. Der Gemeinderat äusserte die Absicht, aus den überwiesenen Vorstössen das Beste zu machen und nach einer kurzen Denkpause die nötigen Schritte einzuleiten.

Ich kann Ihnen die Haltung mitteilen, welche Peter Feldmann vertritt. Herr Feldmann war sich von Anfang an des Risikos bewusst. Er wollte sich nicht in die Wohler Politik einmischen, er möchte das Geschäft jedoch nicht einfach aufgeben und vielleicht findet sich, zusammen mit anderen, ein Weg. Eine Auflösung des Vertrages, welchen wir gemacht haben, kann durchaus zur Diskussion stehen. Er möchte aber verfolgen, wie das Geschäft weiterläuft. Er hat über das Areal auch verschiedene Arbeiten gemacht oder machen lassen. Vielleicht kann dies einmal dienlich sein, Planung ist jedoch eine Angelegenheit der Gemeinde und die Feldmann Immobilien AG kann erst wieder zur Diskussion stehen, wenn die Gemeinde allenfalls Investoren benötigt.

Die Raiffeisenbank hat immer noch das Ziel ein Bankgebäude zu erstellen, eventuell mit einer Grünanlage. Sie ist nach wie vor kaufwillig und auch in der Lage einen Kauf zu finanzieren. Auch für eine partnerschaftliche Lösung ist die Raiffeisenbank bereit. Sie möchte jedoch zügig vorwärts machen und ist nicht bereit sehr lange zu warten. Das Ziel wäre der Bezug einer neuen Bank in einem Zeitrahmen von 5 Jahren. Das ist nicht unabdingbar, die unterzeichnete Absichtserklärung muss nicht aufrechterhalten werden und die Raiffeisenbank sagte, sie warte gespannt auf den Weg, welchen der Gemeinderat einschlagen werde.

Sie haben in der einstimmig überwiesenen dringlichen Motion, Entwicklung Isler-Areal, welche alle Fraktionen des Einwohnerrates unterschrieben haben, unter anderem in der Begründung festgehalten, dass an der Entwicklung des Isler-Areals alle beteiligt sein sollen und der Vorver-

trag mit der Feldmann Immobilien AG, notfalls unter Kostenfolgen aufzuheben sei. Wir konnten Ihnen dann mit grosser Freude mitteilen, dass wir am 22. April 2008 die Absichtserklärung aufgehoben haben und auch keinerlei Kosten für die Gemeinde Wohlen entstanden sind. Damit ist das Feld so vorbereitet, wie es von Ihnen gewünscht worden ist. Der Gemeinderat bittet Sie, nachdem Sie am 17. März 2008 A gesagt haben, jetzt auch B zu sagen und der Bewilligung dieses Planungskredites von Fr. 133'000.00 für die Erstellung des Masterplanes zuzustimmen.

Thiébaud Alain, FDP: Ich teile Ihnen die Fraktionsmeinung der FDP und Dorfteil Anglikon mit. Wir stehen grundsätzlich positiv hinter dieser Vorlage. Wir sind froh, dass diese Vorlage, welche vom Einwohnerrat initiiert worden ist, so rasch ausgearbeitet werden konnte und dass der ganze Prozess in einer vernünftigen Zeitspanne stattfinden kann. So können Resultate in die anderen laufenden Planungsprozesse einfließen. Der Einwohnerrat wünscht sich, dass mit dieser Planung keine „pour la galerie“ gemacht wird, sondern dass im Anschluss an diesen ganzen Prozess die Strategie sorgfältig und überlegt umgesetzt wird. Wir wollen keine schneeweisse Autohalle, keine weitere Aldi-Filiale und wir wollen keine gesichtslose Vorstadtwohnüberbauungen haben. Wir drängten auf die Erstellung eines Gestaltungsplanes betreffend Isler-Areal, weil wir der Ansicht sind, dass dies im Aargau grundsätzlich das einzig valable Instrument ist um öffentliche Interessen sinnvoll zu realisieren. Wir wollen keinen Freihandverkauf von diesem Areal. Wir sind bereit, Verantwortung zu übernehmen und auch den notwendigen Kredit für die Planung zu sprechen, wenngleich uns die Höhe nicht gleich sakrosankt erscheint. Das auch im Hinblick darauf, dass sich Wohlen zur Stadt aufschwingen will. Zur Stadt gehört nicht nur ein Stadtpräsident, sondern halt auch ein Zentrum mit allem, was dazu gehört. In diesem Sinn stehen wir zu 100% hinter dem eingeleiteten Planungsprozess. Wir verfolgen diesen sehr genau und wir werden, falls nötig, die notwendigen Schritte unternehmen, um diesen wiederzubeleben.

Fricker Ronny, CVP: Der Masterplan ist das Drehbuch zur Gestaltung eines Gebietes. Nur 5 Monate nach den beiden Einwohnerrats-Motionen liegt der Bericht und Antrag jetzt vor. Diese beiden Motionen sind sehr schnell bearbeitet worden. Der Zusammenhang zwischen diesem Masterplan, dem Verkehrsrichtplan und dem Zonenplan ist uns allen bewusst und es ist ideal, dass alle drei Planungen aufeinander abgestimmt werden können. Von unserer Fraktion wird die Vergabe an ein neutrales, auswärtiges Büro gutgeheissen. Dass die - zuerst nicht beachteten Wohler Architekten und Fachleute - trotzdem noch einbezogen werden, ist richtig so. Entsprechend ist die unterschiedliche und spezielle Entschädigung von diesen Fachpersonen auch begründet.

Unsere Fraktion steht einstimmig hinter diesem Bericht und Antrag zum Masterplan.

With Corinne, SP: Ich gebe die Meinung der Fraktion SP und EL&Grüne bekannt. Wir sind einstimmig für die Genehmigung des Planungskredites von Fr. 133'000.00. Wir haben im Frühling den Gemeinderat mit der Erstellung eines Masterplanes für das Ortszentrum von Wohlen beauftragt. Der Gemeinderat konnte kurze Zeit später ein externes Planungsbüro für dieses Vorhaben gewinnen. Es erscheint uns richtig, dass für die Erstellung des Masterplanes ein Planungsbüro mit auswärtigem Sitz verpflichtet werden soll. Ebenfalls gut finden wir, dass eine breit abgestützte Planungsgruppe das Planungsbüro ergänzt. Toll wäre es auch, wenn die drei genannten Wohler Architekten ebenfalls an der Planung beteiligt würden, denn sie befassen sich schon seit einiger Zeit mit dem Ganzen.

Wir denken, dass das Vorgehen, wie es im Bericht erläutert ist, gut ist. Mit den 4 Modulen ist klar ersichtlich, wie das Ganze vorwärts gehen soll.

Uns ist wichtig, dass der Einwohnerrat einen guten Informationsfluss über den Verlauf des Masterplanes bekommt und dass die Bevölkerung von Wohlen informiert wird über den jeweiligen

Stand der Dinge. Denn dass erst ab dem 4. Modul die Rede von Mitwirkung und Öffentlichkeitsarbeit ist, hat uns etwas stutzig gemacht. Wir haben aber gemerkt, dass der Weg richtig ist, wenn man in so kurzer Zeit zu einem guten Masterplan kommen möchte.

Wir hoffen, dass die Erstellung des Masterplanes, gemäss Terminprogramm entsteht und es etwas Gutes für die Wohler Mitte wird. So dass der Planungskredit gut investiertes Geld ist.

Wir wünschen dem Planungsbüro Hesse+Schwarze+Partner sowie allen Mitwirkenden viel Spass und Elan beim Erarbeiten des Masterplanes.

Steiner Landert Judith, SVP: Antrag der SVP-Fraktion: Die Vorlage sei mit einem Kredit von 60'000 Franken, anstelle von 133'000 Franken gemäss Bericht und Antrag, zu genehmigen.

Begründung:

- Vorab ist festzuhalten, dass ein Betrag von 133'000 Franken für einen Masterplan zu teuer ist. Nach dem letztjährigen Überschuss von 4.2 Mio. Franken schaut der Gemeinderat nicht mehr gerne auf das Geld. Einen Masterplan kann man bei gutem Willen problemlos auch mit 40'000 – 60'000 Franken erarbeiten. Natürlich ist die Voraussetzung dafür, dass die Vorgaben des Gemeinderates klar sind. Aber die ganze Arbeit einfach auf externe Planer und eine übergrosse Kommission mit 12 – 15 Personen abzuschieben, und das auf dem Buckel der Steuerzahler, lehnt die SVP ab.
- Wenn der Kredit nicht auf 60'000 Franken reduziert wird, dann lehnt die SVP die ganze Vorlage ab. Dies aus finanzpolitischer Verantwortung heraus. Wir – nicht nur die SVP, auch die anderen Fraktionen und Parteien! – sind die Treuhänder der Steuerzahler.
- Die SVP hat Kenntnis von einem Geheimplan erlangt: Eine Mehrheit von Gemeinderäten verfolgt eine geheime Agenda. Sie wollen auf dem Isler-Areal ein neues Gemeindehaus bauen. Als Generalunternehmer ist bereits die Feldmann AG aus Muri vorgesehen. Nach der Schlappe mit dem ersten Feldmann-Projekt ist das ja verständlich.

Natürlich werden jetzt wieder Vorwürfe gegen die SVP kommen nach dem Motto: Beweist uns das! Das ist erstunken und erlogen, was die SVP behauptet! Wir alle wissen, dass ein Geheimplan eben eine geheime Sache ist. Der Planer lässt die Katze erst ganz am Schluss aus dem Sack. Genauso wird es uns ergehen, wenn wir nicht heute schon aufmerksam sind.

- Wenn Sie zurückdenken, erinnern Sie sich an die beiden überwiesenen Motionen: Die SP-Motion verlangte einen Masterplan, und die überparteiliche Motion verlangte einen Masterplan für den ganzen Ortskern und eine Gestaltungsplanpflicht für das Isler-Areal. Die Gestaltungsplanpflicht bezieht sich nicht auf den ganzen Ortskern, sondern nur auf die Parzelle Nr. 2716, also das Isler-Areal. Heute stellen wir fest, dass der Gemeinderat den Masterplan mit einem riesigen Aufwand, nämlich mit den 133'000 Franken und mit einer grossen Kommission, ziemlich schnell umsetzen will.

Von der Gestaltungsplanpflicht für das Isler-Areal will der Gemeinderat aber nichts mehr wissen. „Wieso?“ müssen wir da fragen. Bekanntlich könnte die Gestaltungsplanpflicht für die Isler-Parzelle mit einem Aufwand von 5 Minuten in den Zonenplan eingetragen werden. Der Ortsplaner Meier müsste nur eine dicke Linie in den neuen Bauzonenplan einfügen, und der Fall wäre erledigt. Der Gemeinderat oder zumindest der verantwortliche Ressortvorsteher, der Gemeindeammann, will das aber nicht. Mit einem Gestaltungsplan müsste er nämlich ein seriöses Verfahren mit kantonaler Kontrolle und Genehmigung durch den Regierungsrat durchführen. Weil dem Gemeindeammann aber immer noch eine Feldmann-

Lösung vorschwebt, wäre ihm ein Gestaltungsplan nur eine lästige und hinderliche Pflicht. Lesen Sie den Bericht und Antrag genau, da wird die Gestaltungsplanpflicht heruntergespielt. In der GPK sagte der Gemeindeammann, dass ein Gestaltungsplan für die gemeindeeigenen Parzellen nicht nötig sei. Meine Damen und Herren, genau das aber haben wir in der überparteilichen Motion verlangt. Wir haben eine Gestaltungsplanpflicht für die Isler-Parzelle verlangt. Der Gemeinderat aber hintertreibt diesen Auftrag des Einwohnerrates.

- Zu guter Letzt: Die SVP würde es bevorzugen, wenn anstelle eines Zürcher Planerbüros ein Büro aus Wohlen oder zumindest ein Büro aus dem Freiamt den Auftrag erhält. Der Gemeinderat will auch in diesem Fall, wo er ja durch die Submissionsvorschriften nicht gebunden ist, schon wieder ein ausserkantonales Büro engagieren. Wir erinnern Sie an die Familienpolitik. Auch dort hat der Gemeinderat ein Zürcher Büro beigezogen.

Dubler, Walter, Gemeindeammann: Ich möchte der FDP, CVP, EL&Grüne und der SP herzlich danken für die positive Aufnahme von dieser Vorlage.

Wenn es eine Verlässlichkeit gibt bei der SVP, dann ist es die, dass auf jeder Ebene Bund, Kanton und Gemeinde politisiert wird. Wir hören die gleichen Worte, wie Geheimplan u.s.w. Ich höre das zum ersten Mal und weiss nicht, wer davon spricht. Dass im Gemeindehaus etwas gemacht werden muss, ist korrekt und dies werden Sie im nächsten Finanzplan ansehen. Aber zu dieser Darstellung möchte ich klar zu Protokoll geben, dass es falsch ist!

Es hört sich vordergründig gut an, es für Fr. 60'000, also einiges billiger, machen zu können. Aber es ist ein klarer Auftrag erteilt worden.

Gfeller Konrad, Präsident: unterbricht Walter Dubler und bittet ihn sich nur betreffend dem Geheimplan betreffend des Gemeindehauses zu äussern.

Wir hatten den Antrag der SVP, mir ist bekannt, dass die FDP auch einen Antrag hat in der gleichen Grösse. Wir werden jetzt erst über diese Anträge abstimmen. Ich bitte Benno Kohli seinen Antrag vorzutragen. Sie haben den gleichen Inhalt, die gleichen Interessen und den gleichen Laut.

Kohli Benno, FDP: Mein Antrag ist nicht ganz der selbe, er ist leicht anders.

Generell möchte ich erst ein paar Worte zu diesem Masterplan sagen. Als einer von den Hauptinitiatoren der Motion 11088 Entwicklung Isler-Areal, bin ich sehr für die Erstellung dieses Masterplans. Ich bin auch sehr für die Entwicklung des Wohler Zentrums und ich bin gegen einen schnellen Verkauf dieses Areals. Wir haben uns dafür eingesetzt und dazu stehe ich. Ich bin sehr froh, dass der Gemeinderat heute bereits diesen Bericht und Antrag vorlegt, damit es vorwärts gehen kann.

Im Bericht und Antrag, aber offenbar auch in den Aussagen in der GPK, hat der Gemeinderat die Gestaltungsplanpflicht vom Isler-Areal allerdings etwas heruntergespielt. An der Gestaltungsplanpflicht werde ich festhalten! Das ist enorm wichtig für dieses Gelände! Störend sind für mich an diesem Bericht und Antrag die Fr. 20'000 für die Entschädigung der Fachexperten. Der Gemeinderat sucht Planer bekanntlich auswärts, möchte jedoch die Information von den Lokalen für ein Butterbrot. Dann arbeiten wir doch lieber gleich gratis. Wer mit mehr als dem Sitzungsgeld entschädigt wird, muss für seine Arbeit gerade stehen und Verantwortung übernehmen. Er kann dafür auch belangt werden. Der Gemeinderat hat zu recht beim Bericht und Antrag Jugend- und Familienpolitik eine höhere Entschädigung für die Arbeitsgruppe abgelehnt. Wir

wohler Architekten werden auf jeden Fall nur zum Sitzungsgeld mitmachen und wollen keine höhere Entschädigung.

Aus diesem Grund stelle ich folgenden Antrag:

Der Bericht und Antrag 11110 betr. Bewilligung eines Planungskredites von Fr. 133'000 für die Erstellung eines Masterplanes für das Ortszentrum Wohlen sei um die Entschädigung der Fachexperten von Fr. 20'000 auf Fr. 113'000 zu kürzen. In der Begleitgruppe Masterplan sollen alle Fachexperten normal mit dem Kommissionssitzungsgeld entlohnt werden.

Gfeller Konrad, Präsident: Das waren die beiden Anträge zu diesem Traktandum. Ich bitte den Gemeinderat Stellung zu nehmen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Im Jahr 1984 und 1985 wurde ein Richtplan erstellt und zwar über das ganze Areal. Bereits im Jahr 1985 kostet dies Fr. 352'000 innerhalb des Richtplanes! Fortsetzung der Geschichte ist bekannt! Ich bitte den Bauverwalter sich dazu später zu äussern, vor allem auch zur völlig falschen, wahrscheinlich provokativ bewussten Behauptung betreffend dem Gestaltungsplan. Ich habe das nicht gesagt! Wir wissen ganz genau, was im Vorstoss steht und jetzt kommt es darauf an, auf welcher „Flughöhe“ wir hier diskutieren. Ich bitte den Bauverwalter Marcel Wegmann zu erklären, wie diese Planungsinstrumente aufeinander abgestimmt sind. In diesem Sinn bitten wir Sie um Ablehnung des Antrages der SVP!

Wir bitten Sie auch den zweiten Antrag, welcher von Benno Kohli gestellt worden ist, abzulehnen. Manchmal kann man es machen, wie man will und es ist falsch! Wir hatten die ganze Palette durchdiskutiert. Ich erinnere mich an ein Gespräch mit Benno Kohli und ob er hier mitmachen möchte. Er meinte: aber nicht für ein Butterbrot. Ich weiss, das Geld stand damals im Vordergrund! Wenn von diesem Brief die Rede ist, in welchem die Wohler Architekten geschrieben hatten, sie wollen mitmachen, dann bezieht sich das ausschliesslich auf das Jakob Isler-Areal. Das war ein Schreiben von Urs Müller, Hans Furter und Benno Kohli. Der Einwohnerrat wollte jedoch etwas anderes, etwas grösseres! Und wir machen nun genau das, was sie wollen. Der Gemeinderat wollte, dass kein „Ideenklau“, oder wie Marcel Wegmann sagt, ein sogenanntes „Brain-picking“ stattfindet. Aus diesem Grund hat man diese Tarife vorgeschlagen. Wenn ein Mitglied der Begleitgruppe auf seinen Betrag verzichten möchte, dann darf es das! Es muss einfach eine Verzichtserklärung abgeben. Ich bitte Sie einfach, keine Beschlüsse zu fassen, die Leute betrifft, welche jetzt nicht anwesend sind. Nachdem wiederum sehr prononcierte Kritik aus dem Lager der SVP gekommen ist, möchte ich folgendes sagen: Wie aus den Unterlagen ersichtlich ist, haben wir auch Frau Judith Steiner Landert angefragt, ob sie in dieser Begleitgruppe mitmachen kann. Unsere Überlegung war, dass Frau Steiner Landert bereits Mitglied der Strategiekommission ist. Sie ist ausserdem eine sehr tüchtige Geschäftsfrau, welche vor allem auch in Aarau involviert ist und weiss, wie das Geschäftsleben in einer Stadt pulsiert. Als ich sie angerufen hatte, sagte sie spontan zu. Leider erhielt ich am Abend ein Mail, in welchem Frau Steiner Landert mir mitteilte, dass sie in dieser Begleitgruppe nicht mitmachen wolle, da der Gemeinderat den Vorschlag, Frau Schlegel als Ersatz von Herrn René Landert in die Naturkommission zu wählen, abgelehnt hat. Ich möchte dies erwähnen als Replik auf die Kritik der SVP.

Wenn Sie Verantwortung übernehmen wollen, dann machen Sie hier mit. Alles andere ist irgendwann nur noch Populismus. Ich bitte den Bauverwalter Herr Marcel Wegmann um einige Erläuterungen betreffend den Kosten und zum Gestaltungsplan.

Wegmann Marcel, Bauverwalter: Ich möchte mich als erstes zu den Kosten äussern. Wir haben Fr. 133'000.00 eingegeben, Fr. 60'000.00 ist der Vorschlag der SVP. Wir haben 3 Offerten eingeholt

von Büros, welche solche Verfahren bereits einige Male durchgeführt haben. Diese Offerten bewegten sich alle etwa im gleichen Bereich. Wenn man diesen Betrag einfach um die Hälfte kürzt, ist das schlicht unseriös. Es ist wichtig, dass wir eine Planung machen, welche Hand und Fuss hat und nicht anschliessend in der Schublade verschwindet. Ein Plan ist vielleicht schnell gezeichnet, aber wichtig ist, dass er nachher auch umgesetzt wird. Aus diesem Grund haben wir das Verfahren mit diesem externen Planer gewählt, welcher moderieren soll, mit der Begleitgruppe und mit Interessenvertreter. So können wir eine breit abgestützte Lösung finden.

Es wurde interpretiert, dass wir keinen Gestaltungsplan wollen. Wichtig ist, dass man das Planungsverfahren sieht, es gibt einen Masterplan und einen Gestaltungsplan. Ein Masterplan wird nun mal vor dem Gestaltungsplan erstellt! Politisch sowie planerisch ist es offensichtlich, dass für das Isler-Areal vermutlich ein Gestaltungsplan notwendig werden wird. Ich möchte das aber heute noch nicht festlegen, weil es effektiv von der Nutzung abhängig sein wird und vom Prozess, welcher ausgewählt wird. Es ist wichtig, dass der Einwohnerrat und der Gemeinderat sicherstellt, dass wir die Qualität realisieren können, welche wir uns wünschen.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Anstatt Dreck gegen die SVP zu werfen, würde ich dem Gemeinderat vorschlagen, die Argumente, welche die SVP vorträgt, zu beantworten! In diesem Sinn bin ich froh, dass, wenn es der Ressortvorsteher nicht schafft, wenigstens der Bauverwalter auf die Ebene der Sachlichkeit zurück gekommen ist.

Was mir jedoch zu denken gibt, ist, dass der Einwohnerrat vor 4 ½ Monaten einstimmig und partiübergreifend eine Gestaltungsplanpflicht beschlossen hat und nun die Verwaltung sagt, es gäbe kein Gestaltungsplanverfahren. Sie haben es vorhin vom Bauverwalter Marcel Wegmann gehört und auch vom Gemeindeammann Walter Dubler in der GPK, er konnte sich zwar vorhin nicht mehr erinnern, aber es steht im Protokoll! Bei Eigenbedarf der Areale, also beim Isler-Areal, werde kein Gestaltungsplanverfahren eingeleitet. So geht es einfach nicht. Der Einwohnerrat hat dem Gemeinderat den Auftrag gegeben, einen Masterplan zu erstellen und es wurde eine Gestaltungsplanpflicht beschlossen. Jetzt kommen die Herrschaften und die Verwaltung und wollen dies wegdiskutieren. Ein tüchtiger Chefbeamter lässt sich soweit instrumentalisieren, dass er sagt, dass ein Gestaltungsplan wahrscheinlich nicht nötig sei, wenn man einen gescheiterten Masterplan habe. Die Frage ist, wer ist der Chef? Der Einwohnerrat oder der Gemeinderat? Das ist die Frage und ich möchte Sie bitten, diese Frage richtig zu beantworten! Wir müssen sie beantworten und nicht der Gemeinderat.

Was die Besoldung der Architekten betrifft, fällt doch dem Gemeinderat kein Stein aus der Krone, den Antrag von Benno Kohli zu unterstützen! Er kann hier Fr. 20'000.00 sparen. Und wenn von vier Architekten drei freiwillig verzichten, gibt es doch keinen einzigen sachlichen Grund, dagegen zu sein. Statt Brain-Picking ist mit der Begriff Judasgeld eingefallen, man will einfach die Architekten kaufen, damit sie ruhig sind. Das ist doch nichts! Und wenn sie das selber nicht wollen, dann spricht das für den Charakter von diesen Architekten. Ich gratulieren den dreien, die das nicht wollen, und möchte Sie höflich bitten, wenigstens diesen Kürzungsantrag zu unterstützen!

Dubler, Walter, Gemeindeammann: Ich weise die Anschuldigungen von Herrn Gallati, welche immer von persönlicher Natur sind, zurück. Der Text vom GPK-Protokoll hat nicht Verfassungscharakter! Ich bitte Herrn Wegmann nochmals zu erklären, wie es ist, wann ein Gestaltungsplan zum Tragen kommt und wann nicht. Das ist jetzt noch kein Thema, wir schauen jetzt das Ganze von oben an. Das andere, Herr Gallati, Sie können doch auch lesen? Hören Sie doch auf, immer Unterstellungen zu machen!

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Mit der Überweisung der Motionen Nr. 11087 Gesamtschau Wohler Zentrum und Nr. 11088 Entwicklung Isler-Areal hat der Einwohnerrat das jetzt vorliegende Vorgehen eingeleitet. Gehen wir nun den Weg gemeinsam und konsequent. Wählen wir ein breit abgestütztes, transparentes Planungsverfahren mit Händen und Füßen. Deshalb stimmt die Fraktion EVP / Freis Wohle dem vorliegenden Bericht und Antrag mehrheitlich zu. Zudem unterstützen wir einstimmig den Antrag Kohli betreffend Gleichbehandlung der Kommissionsmitglieder betreffend Entschädigung.

Meier Maja, Freis Wohle: Auf den Gestaltungsplan gehe ich nicht mehr ein. Die Motion wurde einstimmig überwiesen, mit Gestaltungsplanpflicht. Ich kann auch nicht nachvollziehen, dass ein Masterplan, gleich teuer oder noch teurer kommen soll als ein Zonenplan, welche die ganze Gemeinde umfasst. Wenn ich es richtig verstanden habe aus, ist der Betrag von Fr. 133'000.00 allen etwas komisch und relativ hoch vorgekommen. Ich habe mich in der Zwischenzeit überzeugen lassen, dass es ein Vorteil ist, wenn man ein neutrales Büro anstellt. Ich habe mich nämlich gefragt, weshalb dies nicht der Bauverwalter machen kann, da er doch die Ausbildung als Raumplaner und Verkehrsplaner hat. Auch haben wir einen vollamtlichen Gemeindeammann. Aber es ist offenbar besser, wenn dies ein neutrales Büro macht. Der Bauverwalter übernimmt die Koordination zwischen den verschiedenen Verfahren: Verkehrsrichtplan, Bauzonenplan und Masterplan. Ich unterstütze den Antrag der SVP um Reduktion.

Bächer Andy, CVP: Ich unterstütze keinen der beiden Anträge. Ich weiss von diesen 3 Architekten nicht, ob sie tatsächlich auf ihr Honorar verzichten wollen. Ich kürze jetzt doch nicht ohne Verzichtserklärung die Honorare! Dieser Bericht und Antrag wurde in der Zeitung publiziert und man weiss, worum es geht.

Wenn ich mir jetzt die Stimmung hier drin anhöre und wie man hier miteinander redet, dann weiss ich jetzt schon, dass das hochkant „bachab“ geht! Aus diesem Grund bin ich der Meinung, dass es ein externes Büro sein muss, welches dies übernimmt.

Abstimmung über den Antrag der SVP:

Der Antrag der SVP

Die Vorlage sei mit einem Kredit von Fr. 60'000.00 anstelle von Fr. 133'000.00 gemäss Bericht und Antrag zu genehmigen.

wird mit 27 Nein-Stimmen zu 10 Ja-Stimmen abgelehnt.

Abstimmung über den Antrag von Benno Kohli:

Der Antrag von Benno Kohli

Bericht und Antrag 11110 Planungskredit für die Erstellung eines Masterplanes für das Ortszentrum Wohlen sei um die Entschädigung von Fachexperten Fr. 20'000.00 auf Fr. 113'000.00 zu kürzen. In der Begleitgruppe Masterplan sollen alle Fachexperten normal mit dem Kommissionssitzungsgeld entlohnt werden.

erhält 18 Nein-Stimmen, 18 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung. Mit Stichentscheid des Einwohnerratspräsidenten Konrad Gfeller wird er abgelehnt.

Tanner Peter, SVP: Der Einwohnerrat hat am 17. März 2008 mit dem Absegnen des Masterplans Motion Nr. 11087 und Entwicklung Isler-Areal Motion Nr. 11088 verantwortungsvoll gehandelt.

Warum aber bei der Umsetzung zuerst mit dem Masterplan begonnen wurde und nicht mit dem Isler-Areal, kann ich nicht nachvollziehen, ist doch das Isler-Areal der wichtigste, unbebaute und gemeindeeigene Teil des Ortszentrums. Mit dem Absegnen des Masterplans werden doch für das Isler-Areal vollendete Tatsachen geschaffen. Dies haben wir aus dem GPK-Referat von Sandra Lehmann deutlich gehört.

Ich bitte den Einwohnerrat, auch heute wieder Verantwortung zu übernehmen und daran zu denken, wie viel unbebautes Land in Zentrumsnähe verschwunden ist und wie viel in aller nächster Zeit noch weiter verschwinden wird. Hier kommen Beispiele:

- Bahnhofstrasse
- Güpfstrasse (Howag + alte Cellpack)
- Bünzweg (Nähe Brockenstube)
- Niederwilerstrasse (mehrere Parzellen)
- Bifangstrasse (der Bünz entlang)

Projektiert:

- Steingasse/Talbisgässchen

Geplant:

- Rigistrasse (unterhalb Oscosa)

Das sind kleine Beispiele, welche klar aufzeigen, dass das unverbaute Land uns unter den Händen wegschmilzt.

Mit der Genehmigung von Bericht und Antrag 11101 nimmt der Einwohnerrat seine Verantwortung der Wohler Bevölkerung gegenüber nur ungenügend wahr. Denn unter der Regie des Gemeinderats, welcher den unbedingten Verkauf des gemeindeeigenen Isler-Areals gefordert hatte, diesen Masterplan ausführen zu lassen, ist das Gleiche wie von der Katze zu fordern, die zugeworfene Maus nicht zu fressen. Ich stimme deshalb Nein.

Keller Anna, EL&Grüne: Ich finde es richtig, dass über ein erweitertes Zentrum geschaut wird, dass nicht nur der direkte Kern angeschaut wird. Ich denke, wir können erst dann entscheiden, was mit dem Zentrum von Wohlen passieren soll. So werden die Lücken gefüllt, statt gegen aussen weiter eingezont. Wohlen soll nicht nach aussen wachsen, sondern gegen Innen.

Abstimmung über den gemeinderätlichen Antrag:

Der Antrag

Bewilligung eines Planungskredites von Fr. 133'000 für die Erstellung eines Masterplanes für das Ortszentrum von Wohlen

wird mit 27 Ja-Stimmen zu 8 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen genehmigt.

Bericht und Antrag 11111 betr. Bewilligung eines Planungskredites von Fr. 130'000 für die Überarbeitung des Verkehrsrichtplanes von Wohlen

Gregor Ariane, GPK-Präsidentin: Im Moment bekommen wir zu spüren, dass der Gemeinderat an allen Ecken und Enden die Gemeinde Wohlen auf Vordermann bringt. Pflichtvergessenheiten werden hervorgeholt nach dem Motto: „Es gibt viel zu tun, packen wir es an.“ Dieser Drang nach Ordnung herstellen erfreut uns Politikerinnen und Politiker. Über die richtige Reihenfolge könnten wir lange diskutieren.

Eine Pflichtvergessenheit ist der **Verkehrsrichtplan**. Während ca. sechs Jahren hat eine Kommission mit 21 Personen das umfangreiche Werk erschaffen. Leider wurden viele begründete Massnahmen bis heute nicht umgesetzt. Der Verkehrsrichtplan 96 bleibt umfangreich und trifft in vielem immer noch zu.

Mit der Metron AG hat der Gemeinderat eine Firma ausgewählt, die mit neuem Elan und Professionalität eine Überarbeitung des Verkehrsrichtplanes 96 und nicht eine totale Neuauflage vornimmt. Die GPK bewertet es positiv, dass diese Überarbeitung nur rund ein Jahr beansprucht. So erleben wir, als jetzt gewählte Einwohnerräte, die Resultate der Arbeit und erhalten die Gelegenheit, ein Augenmerk auf die Umsetzung der Massnahmen zu richten.

Als sehr wichtig erscheint der GPK, dass Verknüpfungen zwischen dem geplanten Masterplan für das Ortszentrum Wohlen und dem Verkehrsrichtplan berücksichtigt und festgelegt werden. Bauverwalter Marcel Wegmann, übrigens der GPK als kompetente und sachkundige Person aufgefallen, ist in beiden Projekten involviert. So kann sichergestellt werden, dass beide Planergruppen jeweils über den Stand der Arbeiten informiert sind.

Die GPK stimmt dem gemeinderätlichen Antrag mit 7:0 zu:

- weil es sich nur um eine Überarbeitung, basierend auf dem vorhandenen Verkehrsrichtplan handelt.
- weil die Erkenntnisse des Masterplanes und der Überarbeitung Verkehrsrichtplan verknüpft werden.
- weil die Resultate beider Projekte in die Bauzonenplanrevision einfließen

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich danke der GPK-Präsidentin für die kompetenten Ausführungen. Ich begrüsse Esther Arnet und Herr Peter Hotz, beide Firma Metron AG, welche heute auch anwesend sind. Wir werden uns bemühen, das Bestmögliche drauszumachen. Wir bitten Sie, dem Antrag zuzustimmen.

Duschén Andrea, FDP: Die Überarbeitung des Verkehrsrichtplanes ist grundsätzlich unbestritten.

Bei der Diskussion über die Vorlage gaben folgende Punkte in der Fraktion zu reden:

- Mitwirkung durch die Bevölkerung: Es wird von Kaffeegesprächen und von Fussgänger-Checks gesprochen. Wir haben die Befürchtung, dass diese gut gemeinten Anlässe kontraproduktiv sein könnten. Vielleicht wollen plötzlich zu viele mitreden. Ich verweise auf das Sprichwort „Zu viele Köche verderben den Brei“.

- Die Kosten finden wir sehr hoch. Es sind unserer Meinung nach zu viele Reserven eingebaut worden. Es sind auch nicht alle Reserven beim Bericht und Antrag ersichtlich. So haben wir Reservebeträge bei der Offerte des Planungsbüros, ebenso Reserven im Bericht und Antrag. Reservebeträge erachten wir als ausgegeben, werden diese doch meistens ausgeschöpft.
- Und zum Schluss wünschen wir, dass auch auf die politische Ausgewogenheit im ganzen Projekt ein Augenmerk gerichtet wird, damit die ganze Breite der Bevölkerung mitwirken kann.

Die FDP Wohlen stimmt dem Bericht und Antrag einstimmig zu.

Siebenmann Johannes, EVP: Die Fraktion Freis Wohle / EVP stimmt einstimmig zu. Es handelt sich um ein Gesamtpaket Zonenplan, Masterplan und jetzt Verkehrsrichtplan, welcher überarbeitet wird. Es würde keinen Sinn machen, dies abzulehnen. Es freut uns, dass vorwärts gearbeitet wird. Wir sind gespannt auf die Resultate. Der Bericht und Antrag ist sorgfältig erarbeitet, ich finde es gut, dass es breit abgestützt ist, klare Ziele formuliert sind. Wir stimmen dem Bericht und Antrag zu.

With Corinne, SP: Ich gebe die Fraktionsmeinung der SP und EL&Grüne bekannt.

Auch diesem Planungskredit werden wir einstimmig zustimmen, denn es ist höchste Zeit, dass eine Überarbeitung des Verkehrsrichtplans getätigt wird, dient er doch als wichtiges Instrument für den Bauzonenplan.

Auch bei der Planung sind wir glücklich, darüber, dass der Gemeinderat eine Firma mit Erfahrung für die Erstellung des Verkehrsrichtplan von Wohlen gewinnen konnte. Wir hoffen, dass beide Firmen gut zusammen arbeiten können, da es doch Schnittpunkte gibt zwischen Verkehrsrichtplan und dem Masterplan. Der Bauverwalter wird da sicher eine wichtige Rolle spielen.

Was uns im Bericht und Antrag sehr positiv und sympathisch erscheint, ist die Mitwirkung durch die Bevölkerung sowie der Einbezug der Öffentlichkeit.

Wir stimmen somit mit gutem Gewissen dem Planungskredit für die Überarbeitung des Verkehrsrichtplanes zu und erwarten mit Spannung, was sich für Velofahrer, Fussgänger und Autofahrer ändern wird.

Fricker Ronny, CVP: Der Verkehrsrichtplan ist der Masterplan des Verkehrs. Der Verkehrsrichtplan legt die Rahmenbedingungen für weitere Projekte fest.

Der bestehende Verkehrsrichtplan ist eine grosse Arbeit. Und deshalb ist es nur gut und recht, dass der Gemeinderat dem Büro Metron den Vorzug gab. Das Büro Metron akzeptiert den bestehenden Verkehrsrichtplan als Grundlage und überarbeitet diesen.

Schon 1996 steht im Verkehrsrichtplan „... von der bevorstehenden Überarbeitung des Zonenplanes“. Leider wurde die Überarbeitung des Zonenplanes, vom damals zuständigen Gemeinderat und Bauverwalter, immer wieder hinausgeschoben. Genauso ist der Verkehrsrichtplan nicht wirklich ernst genommen worden. Der bestehende Verkehrsrichtplan ist eine sehr gute Grundlage. Es wurden Verkehrszählungen durchgeführt, das Parkfeldangebot ermittelt, Lärmmessungen durchgeführt, Schadstoffmessungen veranlasst usw. In der Planung wurde manchmal auch

unrealistisch vorgegangen, wenn 8 Dosierstellen mit Lichtsignalen an den Stadteingängen aufgeführt sind.

Trotzdem. Lesen sie selbst nach, was alles - und wie viel - im Massnahmenkatalog aufgeführt ist - und was nach 12 Jahren umgesetzt wurde. Es ist erschreckend, in welchem Masse der Verkehrsrichtplan links liegen gelassen wurde und man sich anderen Arbeiten widmete.

Die Fraktion CVP hofft sehr, dass wir in 12 Jahren nicht wieder den gleichen Wortlaut aus der Schublade nehmen müssen. Wir wollen im neuen Verkehrsrichtplan einen Massnahmenkatalog mit einer realistischen und grundsätzlich verbindlichen zeitlichen Planung und keine Planungsleiche.

Wir wollen weiterkommen, deshalb steht unsere Fraktion einstimmig hinter diesem Planungskredit.

Spörri Marlis, SVP: Die SVP-Fraktion lehnt diese Vorlage ab.

Begründung:

- Für die Überarbeitung eines veralteten Planes aus den 90-er Jahren sollten wir nicht mehr ausgeben, als für die Totalrevision des Zonenplanes. Sie erinnern sich: Im letzten Jahr hat der Gemeinderat behauptet, dass 130'000 Franken für den Zonenplan ausreichen. Damit hat er die lokalen Architekten ausgeschaltet und sich um eine Ausschreibung herumgedrückt. Jetzt soll plötzlich die Überarbeitung eines vorhandenen Verkehrsrichtplanes auch 130'000 Franken kosten? Das ist kein seriöser Umgang mit den Steuergeldern.
- Zum Vorgehen: Die anderen 230 Gemeinden im Kanton Aargau beginnen mit dem Verkehrsrichtplan. Danach, oder spätestens gleichzeitig, beginnen sie mit dem Bauzonenplan. Keine einzige andere Gemeinde macht das umgekehrt, nur Wohlen! Wohlen ist ja schon die einzige Gemeinde, die 30 Jahre lang den Zonenplan nicht umfassend revidiert hat. Die Folgen kennen wir alle. Wohlen ist auch die einzige Gemeinde ohne Inventar der schützenswerten Objekte!

Es ist gar nicht möglich, dass die Erkenntnisse des neuen Verkehrsrichtplanes rechtzeitig in die Zonenplanung einfließen. Die Zonenplanung ist ja schon lange beim Detail angelangt. Da wird schon um die Einzonung von einzelnen Parzellen gerungen. Wie soll das funktionieren, dass die Erkenntnisse aus dem Verkehrsrichtplan noch rechtzeitig in die Zonenplanung einfließen? Dass der neue Bauverwalter der Garant sein soll für das Einfließen des Verkehrsrichtplanes in den Bauzonenplan, das hört sich zwar gut an. Dies wurde in der GPK auch behauptet. Auch wenn der neue Bauverwalter sicher ein fähiger und motivierter Mann ist: Diese Garantie ist ein Ding der Unmöglichkeit. Und wir kennen ja die kurzen Zeiten eines Bauverwalters in Wohlen. Auch Herr Ryter war ein fähiger Mann. Solche Garantien sind vielleicht gut gemeint, aber sie sind nichts wert.

- Was die vom Gemeinderat ausgewählten Fachleute betrifft, so haben wir hier auch wieder ein bekanntes Problem: Die SVP will keine linken Planerbüros beschäftigen! Das renommierte Büro Ballmer aus Aarau wäre viel besser als das Büro Metron. Wenn man eine linke Politik durchsetzen will, dann ist das Büro Metron aber sehr geeignet.

Wir haben erfahren, dass noch Frau Esther Arnet beigezogen werden soll. Die SVP meint, dass diese Frau richtig Esther Arnet Notter heisst und nicht Esther Arnet. Der Name „Notter“ steht für die Ehefrau des Zürcher SP-Regierungsrates Markus Notter. Frau Arnet Notter war eine langjährige Kantonsrätin der Sozialisten im Kanton Zürich. Sie sehen: Einmal mehr will

der Gemeinderat eine Beraterin aus dem linken Zürcher Filz beiziehen, wie schon die links-grüne Nationalrätin Prof. Katharina Prelicz-Huber aus Zürich für die Umsetzung einer linken Familienpolitik. Ich bin da ziemlich offen, weil ich auch im Kanton Zürich aufgewachsen bin. Wir garantieren Ihnen jetzt schon: Der neue Verkehrsrichtplan wird die flächendeckende Einführung von Tempo 30 vorsehen. Velostreifen werden die Autofahrer verdrängen. Heute legen Sie den Teppich für eine linke Verkehrspolitik. Nach einer linken Familienpolitik wird die sogenannte Stadt Wohlen immer mehr urban und links. Die Stadt-Vorlage lässt jetzt schon grüssen.

- Einmal mehr haben wir es mit einer schlechten Vorlage zu tun. Auch wenn wir heute ein Manko feststellen, weil wir keinen brauchbaren Verkehrsrichtplan haben: Gar nichts zu machen ist manchmal besser, als etwas Falsches zu machen. Die SVP macht Ihnen beliebt, diese Vorlage abzulehnen. Der Gemeinderat ist aufzufordern, über den Stand der Zonenplanung offen zu orientieren und die Zusammenhänge mit der verpassten Verkehrsplanung aufzuzeigen. Danach können wir über eine bessere Vorlage nachdenken.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich möchte Stellung nehmen zu den Fraktionsäusserungen. Andrea Duschén sagte: „Zu viele Köche verderben den Brei“. Der ersten Verkehrsrichtplan war sehr umfangreich, es arbeiteten sehr viele Leute daran. Man hatte den Weg beschritten. Wir wollen uns bemühen, dass es zu Resultaten kommt. Es wird jetzt alles daran gesetzt, dass der Bauverwalter ein grosses Gewicht auf die Raumplanung und planerischen Sachen legen kann. Man muss ein ehrenwertes und korrektes Urteil geben. Aber man muss sehen, wir hatten Schulraumprobleme, Wohlen hatte bis im Jahr 1999 keinen eigenen Saal u.s.w. Es wurden viele Sachen gemacht und ich bitte zu bedenken, dass es manchmal auch eine Frage der Mittel ist.

Wenn ich höre, was Frau Spörri vorhin heruntergelesen hat, dann höre ich eigentlich Herrn Gallati reden. Es ist immer die gleiche Sprache. Es ist destruktiv und ich frage mich, wie es einem in Wohlen noch wohl sein könnte, wenn Wohlen in der Tat so schlecht wäre.

Ich bitte den Bauverwalter zu erklären, weshalb man die Kosten des Zonenplanes nicht mit den Kosten des Verkehrsrichtplanes vergleichen kann.

Wir hatten heute eine Besprechung mit dem Ortplaner Thomas Meier, im Zusammenhang mit dem Ortsbildschutz. Herr Gallati, wir werden Sie und Ihre Partei genau beobachten, wie Sie reagieren, wenn der Ortsbildschutz auf dem Tisch ist, welches nicht unbedingt ein rechtsbürgerliches Anliegen ist! Es geht um die Einschränkung der Eigentumsfreiheit. Unter anderem stand auch die ganze Überarbeitung des Zonenplanes zur Diskussion. Die Analyse des Zonenplanes zeigt, dass Wohlen eine Reserve hat, welche rund 2000 – 2500 Leuten Platz bietet. Das ist Land, welches noch nicht überbaut ist. Das heisst, dass man nicht erwarten darf, dass eine grosse Veränderung stattfindet. Die jetzige Analyse zeigt, dass nichts ansteht in der Zonenplanrevision, was darauf hinweist, dass man in Sachen Verkehrsrichtplan etwas verpasst hätte. Die Verkehrsströme werden sich diesbezüglich nicht gross ändern. Es wird immer wieder behauptet, man hätte den Zonenplan und die Baunutzungsordnung nicht gleichzeitig überarbeitet. Ich möchte daran erinnern, dass vor 2 Jahren eine vehemente Opposition der SVP stattgefunden hat. Mit einer Mehrheit haben wir die BNO durchgebracht, sie ist à jour. Es war undenkbar, beides zusammen zu machen. In der Raum-, Bau- und Verkehrsplanungskommission war die SVP markant vertreten mit dem damaligen Fraktionspräsidenten Fredy Fischer und dem ehemaligen Parteipräsidenten Louis Widmer. Diese Weichenstellungen wurden sehr bewusst getätigt. Diesbezüglich bestehen überhaupt keine Probleme, weil jetzt der Verkehrsrichtplan gemacht wird und der Bauzonenplan auch in Bearbeitung ist.

Ich finde es nicht korrekt, dass immer die gleiche Ortspartei zur Diskussion stehende Fachpersonen angreift. Wir haben zu dritt die Büros, welche die Offerten eingereicht haben, angehört und

verschiedene Präsentationen gesehen. Wir sind zum Schluss gekommen, dass uns die Metron AG diesbezüglich und aufgrund ihrer Kompetenz und Erfahrung am besten dienen kann.

Frau Spörri, Sie kritisieren Frau Arnet und haben das Gefühl, Sie erzählen uns etwas sensationelles, dass Frau Arnet die Ehefrau von einem Regierungsrat ist. Ich meine, auch die Ehefrau eines Regierungsrates darf im Erwerbsleben tätig sein. Sie sollten der Vollständigkeit halber erwähnen, dass Frau Arnet die Präsidentin gewesen ist, Mitglied gewesen ist im Kantonsparlament des Kantons Zürich und Präsidentin der Verkehrskommission. Sie hat beste Voraussetzungen um vernetzt zu denken. Es beginnt am Flughafen Zürich und es hört auf bei den Fussgängerinnen und Fussgängern. Hier arbeiten nicht nur der Bauverwalter Marcel Wegmann und ich daran. Ziel ist es, etwas zu machen, was schlussendlich auch umsetzbar ist. Ich bitte Sie, in diesem Sinn unserem Antrag zuzustimmen und bitte den Bauverwalter Auskunft zu erteilen über die Kosten.

Ich möchte noch daran erinnern, dass letztes Jahr Herr Gallati im Zusammenhang mit dem Voranschlag 2008 Antrag stellte, wir sollen mehr ausgeben für die Planung. Wir haben dies damals abgelehnt, weil wir weder Mittel noch Ressourcen gehabt haben. Der Vollständigkeit halber möchte ich noch sagen, dass solche Widersprüche dem damaligen Bauverwalter Herrn Ryter abgelöscht haben! Dass er sich solche Sachen anhören musste! Es heisst, man soll mehr planen, doch die Mittel dazu werden nicht zur Verfügung gestellt! Auch will man die Abteilungsleiter bei den Löhnen strafen! Das löscht gewissen Leuten ab! Es freut uns, wenn Sie die Kompetenz unseres Bauverwalters erkannt haben, wir geben Sorge zu ihm und schauen, dass er uns erhalten bleibt. Sie haben dies mit Ihrem Verhalten auch in der Hand.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich möchte mich beim Gemeindeammann für das Lob bedanken! Er hat gesagt, dass die SVP immer wieder das Gleiche erzählt. Ich empfinde das als Lob, wir erzählen vor den Wahlen das Gleiche wie nach den Wahlen, 4 Jahre lang das Gleiche. Das ist so, ganz im Gegensatz zum Gemeindeammann, der heute nicht mal mehr weiss, was er letzte Woche in der GPK gesagt hat, wie sich vorher herausgestellt hat und ...

Gfeller Konrad, Präsident: unterbricht Jean-Pierre Gallati und fordert ihn auf sein Votum abzugeben.

Hier soll keine Schlacht ausgeübt werden, wir sind hier in einem Parlament und ich bitte eine gewisse Ordnung einzuhalten!

Gallati Jean-Pierre, SVP: Die SVP hat sich vorhin erlaubt, eine Meinung zu äussern zu einem Bericht und Antrag des Gemeinderats. Darin kommt vor, welche Fachleute beigezogen werden. Wir haben festgestellt, dass eine linkslastige Beratung beigezogen wird. Wir haben nicht Frau Arnet persönlich kritisiert, wir haben auch nicht Frau Prelicz-Huber persönlich kritisiert, sondern wir haben nur die Feststellung gemacht, die Meinung geäussert, dass es uns negativ auffällt und dass wir es ablehnen, dass man immer linke und Zürcher Planungsbüros beizieht. Was daran so gefährlich sein soll, das weiss ich nicht, aber scheinbar darf man in diesem Einheitsbrei nicht mehr sagen, was man denkt.

Für die Zonenplanung, Herr Gemeindeammann, hätten Sie uns schon lange einen Kredit vorlegen müssen! Das dürften Sie gar nicht immer ins Budget aufnehmen! Das ist eine mehrjährige Verpflichtung - das Gleiche wie bei der Rebbergvorlage. Wir haben das bis jetzt noch nie gerügt, vielleicht müssen wir das auch einmal machen. Auch das ist ein Verpflichtungskredit, welchen man immer wieder kontrollieren müsste. Das geht auch an die Fiko. Es ist ein Fehler von uns allen, dass wir das bis jetzt nicht gemerkt haben. Die SVP weist jede Verantwortung zum Abgang des Bauverwalters Herr Ryter zurück. Wir wissen überhaupt nicht, was das mit uns zu tun haben

soll! Nachweislich wurde Herr Ryter von uns immer wieder gelobt und zurecht gelobt. Ich wiederhole es noch einmal, Herr Ryter war ein tüchtiger Bauverwalter. Die subtilen Anspielungen des Gemeindeammanns, zwischen den Zeilen, erscheinen mir als sehr komisch. Offenbar wird hier ein Schuldiger gesucht.

Keller Anna, EL&Grüne: Wenn neben Autofahrern auch Fussgängerinnen und Fussgänger sowie Velofahrende Platz haben und der Verkehrsrichtplan entsprechend gestaltet wird, finde ich das weder Links noch Rechts, sondern vernünftig und menschenfreundlich.

Benz Guido, CVP: Ich möchte eine kurze, allgemeine Bemerkung anbringen. Ich gehörte zu den Personen, die eine strategische und langfristige Planung des Gemeinderats kritisiert hat. Ich stehe dazu. Da gehört auch der Zonenplan dazu. Aber wenn jetzt Schritte unternommen werden um zu korrigieren, dann lieber mit den Leuten hier im Saal, welche das positiv feststellen, begleiten und zu etwas bringen, als mit den Leuten, die überall etwas zu meckern haben. Von daher hoffe ich, dass es so weitergeht. Ich habe auch Hoffnung, dass das selbe auf den Finanzplan zutrifft. Ich habe noch einen kleinen Wunsch an den Gemeinderat - unter Punkt 3.1 - fachliche Bearbeitung, Prozess, Grundlagen Analyse steht: Festhalten der realisierten Massnahme.

Ich möchte den Gemeinderat bitten, auch die nicht realisierten Massnahmen festzustellen inkl. Begründung, weshalb sie nicht realisiert worden sind. Es kann erst dann ein Gesamtbild erstellt werden, wenn man beurteilen kann, wie mit dem Verkehrsrichtplan gearbeitet worden ist.

Kohli Benno, FDP: Auch ich bin der Meinung, dass der Verkehrsrichtplan revidiert werden muss, da es ein wichtiges Instrument ist, um bei der Zonenplanung vorwärts zu kommen. Komisch ist aber nach wie vor, dass die Revision des Zonenplanes die erwähnten Fr. 125'000.00 kostet und ich erinnere, das ist ein grundeigentümergebundenes Mittel und soll gemäss Gemeinderat 5-6 Jahre dauern. Die Revision des Verkehrsrichtplans kostet Fr. 130'000.00, das ohne Verkehrszählungen und ohne Verkehrsmodell. Dies ist eine reine Absichtserklärung und ist nicht einmal behördenverbindlich. Auch der letzte Verkehrsrichtplan wurde nicht vollständig umgesetzt. Der Bericht und Antrag 11111 ist aber überhöht. Kaffeegespräche und Stadtwanderungen, begleitet durch die Metron, das weckt falsche Hoffnungen und übertriebene Massnahmen. Genau das, was die Planer vom Masterplan verhindern wollen, dass jeder mitredet und falsche Hoffnungen gemacht werden, wird man hier machen. Das öffnet der Opposition und der „Jekami“ alle Tore.

Die Ergebnisse, welche man erarbeitet, sollen vom Büro Metron mehrheitsfähig gemacht werden. Für die externe PR ist ein Grossteil des Kredites vorgesehen. Ich bin der Meinung, dass polemische Diskussionen aber eine Sache der Politik ist von uns Politikern. Ich möchte keine PR durch ein Büro und ich will auch nicht, dass man mir erklärt, weshalb wir das so machen müssen! Der Kredit ist aber auch so um Fr. 30'000.00 zu hoch! Die generelle Grundofferte der Metron ist Fr. 81'000.00 und im Bericht und Antrag sind Fr. 30'000.00 mehr enthalten.

Ich stelle deshalb den Antrag, dass der Bericht und Antrag zur Revision vom Verkehrsrichtplan um Fr. 30'000.00 auf Fr. 100'000.00 gekürzt wird. Dadurch würden keine Leistungen der Metron eingegrenzt.

Dubler, Walter, Gemeindeammann: Der Gemeinderat bitte Sie, den Antrag von Benno Kohli abzulehnen. Ich bitte den Bauverwalter Stellung zu nehmen und die Zusammenstellung der Kosten genau zu erklären.

Wegmann Marcel, Bauverwalter: Der Vergleich zwischen den verschiedenen Planungsaufträgen ist natürlich legitim. Es hat mich aber im ersten Moment schon etwas erstaunt, weil es sich um völlig verschiedene Aufgaben handelt, welche wir ausgeschrieben haben. Zonenplan, Masterplan, Verkehrsrichtplan, man kann das nicht über die Grösse des Gebiets oder die Dauer des Prozesses über den Daumen hinweg berechnen. Wichtig ist der Vertiefungsgrad der Arbeit und was wir für Grundlagen haben für diese Arbeit. Die Grundlagen sind bei beiden Aufgaben sehr gut. Wir haben den bestehenden Zonenplan. Man muss nicht bei Null anfangen und dasselbe ist beim Verkehrsrichtplan. Wir haben beim Zonenplan eine relativ lange Bearbeitungszeit, das stimmt. Es ist ein Zeitraum von 4 Jahren vorgesehen. Beim Verkehrsrichtplan wollen wir eigentlich ein relativ schnelles Verfahren durchziehen. Es ist aber wichtig, dass wir da eine breite Mitwirkung vorgesehen haben. Es ist entscheidend für den Verkehrsrichtplan, dass diese Massnahmen breit abgestützt sind und man sie so umsetzen kann. Es ist auch eine vertiefte Untersuchung von spezifischen Themen vorgesehen. Stichwort Bahnhofstrasse, welches auch schon gefallen ist, man wird hier vielleicht erste Lösungsansätze sehen. Es stimmt auch, dass wir hier einen etwas anderen Ansatz wählen, dass wir am Anfang eine breite Mitwirkung vorsehen. Das Büro Metron hat dies an anderen Orten bereits erfolgreich durchgezogen. Wir vertrauen auf diesen Weg. Bezüglich der Reserven, diese sind offen ausgewiesen (Fr. 6'500.00). Die anderen Kosten sind in der Offerte genau beschrieben. Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass die Metron kein Zürcher Büro ist, sondern ein Aargauer Büro aus Brugg.

Alain Thiébaud befindet sich nicht im Saal

Abstimmung über den Antrag von Benno Kohli:

Der Antrag von Benno Kohli, FDP,

Der Bericht und Antrag 11111 Überarbeitung des Verkehrsrichtplans von Wohlen sei um Fr. 30'000.00 auf Fr. 100'000.00 zu kürzen.

wird mit 23 Nein-Stimmen zu 12 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung abgelehnt.

Abstimmung über den gemeinderätlichen Antrag:

Der Antrag

Bewilligung eines Planungskredites von Fr. 130'000 für die Überarbeitung des Verkehrsrichtplanes von Wohlen

wird mit 27 Ja-Stimmen zu 7 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen genehmigt.

Geissmann Armin, GPK: Im Namen der GPK möchte ich Herrn Ernst Häner, Präsident der ARA und Herrn Stefan Irniger, Betriebsleiter der ARA, meinen Dank aussprechen.

Der vorliegende Bericht gibt uns Auskunft über einen gut funktionierenden Betrieb, dem die Umwelt wichtig ist. Nebst den technischen Einrichtungen ist auch das gute Team für den Erfolg massgebend.

Der Stickstoffgrenzwert konnte während 10 Tagen nicht eingehalten werden. Mitte März war die Ammoniumzufuhr aus unbekannten Gründen zu hoch. Man hatte auch einen grösseren Stromverbrauch von 17.9 %. Der Hauptgrund dafür war, dass man 59 % mehr Klärschlamm durch die neu vertraglich dazu gekommene Gemeinde Rudolfstetten-Friedlisberg verarbeiten musste.

Im personellen Bereich ist, nach beinahe 34-jähriger Tätigkeit als Klärmeister-Stellvertreter bei der ARA, Herr Rolf Schärer in den wohl verdienten Ruhestand getreten. An seiner Stelle als Klärmeister-Stellvertreter wählte der Vorstand den bisherigen Klärwart Herrn Jörg Koch.

Im weiteren ist die ARA nicht nur ARA, sondern dort sind auch Maschinen und Anlageteile, welche Unterhaltsarbeiten erfordern, welche immer wieder viel Geld kosten. Darum habt Sorge zu dieser schönen Anlage.

Man soll zukunftsorientiert handeln, eventuell auch noch andere Gemeinden involvieren.

Betreffend Hochwasserschutz hoffen wir, dass bei der Realisierung der neuen Hochwasserschutzdämme entlang der Bünz keine negativen Folgen für die ARA entstehen werden. So sieht man, dass man nicht nur Danke sagen kann, sondern, dass auch viel Arbeit dahinter steckt.

Bertschi Bruno, SVP: Für einmal heute Abend hören Sie von der SVP etwas Zustimmendes, etwas Positives. Uns ist nichts anderes eingefallen beim Studium von diesem Bericht, als Herrn Ernst Häner als Präsident dieses Vereines und auch dem Betriebsleiter Herrn Stefan Irniger herzlich zu danken. Wir haben uns nicht nur gern daran erinnert, dass Herr Ernst Häner nicht nur ein guter Gemeindeammann gewesen ist, sondern auch dieses Geschäft 100 % im Griff hat.

Hübscher Bertha, EVP: Die Fraktion Freis Wohlen / EVP hat sich mit dem Antrag 11109 **Jahresbericht und Rechnung 2007 Abwasserverband Wohlen-Villmergen-Waltenschwil** befasst. Es liegt uns wieder ein übersichtlicher informativer Bericht vor. Die Abflusswerte konnten gegenüber 2006 nochmals verbessert werden. Dies hat einen erfreulichen Nebeneffekt, man kann wieder vermehrt Fische in der Bünz beobachten und die unangenehmen Düfte sind verschwunden. Dies lockt auch wieder mehr Spaziergänger an.

Mit der Anschaffung eines mit Erdgas betriebenen Pikett-Fahrzeuges leistet die ARA einen weiteren positiven Beitrag an die Umwelt. Die grössere Menge Klärschlammmanlieferung bedeutet Mehrarbeit. Diese wurde Dank grossen Einsatz des Personals gemeistert und der Betriebsablauf war so ohne längere Unterbrüche gesichert.

Freis Wohlen und EVP danken dem Vorstand und dem Personal der ARA für ihre nicht immer sehr angenehme Arbeit und die Extra-Einsätze herzlich.

Brunner Franz, CVP: Ich gebe euch die Meinung der CVP-Fraktion bekannt.

Wie dem Jahresbericht zu entnehmen ist, haben sich die Investitionen während den letzten Jahren gelohnt. Die Anlage funktionierte einwandfrei und erreichte zufriedenstellende Reinigungsergebnisse. Wir alle hoffen doch, dass die strengen Abwassernormen ohne weitere zusätzliche Kosten noch lange erreicht werden können. Dank der Zulieferung von Klärschlamm aus anderen Gemeinden konnte die Anlage besser ausgelastet werden, was sich auch bei den Kosten unter dem Strich zeigte. Die Mannschaft der ARA erbringt tagtäglich einen sehr wichtigen Beitrag zur Reinigung unserer Abwässer. Den Angestellten danken wir an dieser Stelle ganz herzlich. Gleichzeitig danken wir auch dem Vorstand für seine geleisteten Dienste. Den Jahresbericht werden wir einstimmig zur Kenntnis nehmen.

Riedi Adrian, EL&Grüne: Die SP und EL&Grüne danken für den Jahresbericht und die Rechnung 2007 der ARA Wohlen-Villmergen-Waltenschwil. Als Neuling durfte ich das erste Mal eine solche Broschüre ausführlich studieren. Man erfährt einiges über das Personal, über Tätigkeiten, über die Weiterbildungen und was gut und was vielleicht mal schlecht ist. Man erfährt etwas über bevorstehende Revisionskosten, welche in Zukunft zu erwarten sind. Die SP und EL&Grüne danken allen Mitarbeitern und Beteiligten für den täglichen Einsatz zugunsten von uns allen.

Geissmann Armin, FDP: Im Namen der FDP Wohlen habe ich auch hier die Pflicht, Danke zu sagen. Wir haben auch die Betriebsrechnung und die verschiedenen Aufwendungen, wie Bilanzen angeschaut.

Dass man bei einem Volumen von fast 40 Millionen Franken eine rechte Verantwortung tragen muss, ist sicher ohne Zweifel.

Wir hoffen, dass die Investitionen richtig getätigt sind, zukunftsorientiert und auch die nötigen, werterhaltenden Massnahmen durchgeführt werden. Ich bedanke mich beim Präsidenten Herrn Ernst Häner und dem Betriebsleiter Herrn Stefan Irniger.

Der Einwohnerrat nimmt vom Jahresbericht und Rechnung 2008 des Abwasserverbandes Wohlen-Villmergen-Waltenschwil Kenntnis.

Gregor Ariane, GPK-Präsidentin: Mit der Vergabe des Labels Energiestadt ist der Weg zum nachhaltigen Umgang mit Energie für Wohlen Pflicht geworden. Energiestadt zu sein, ist nicht nur ein Markenzeichen, sondern es beinhaltet einen umfassenden Prozess, der die Gemeinde über verschiedene Stufen zum Label und damit langfristig zu einer nachhaltigen kommunalen Energiepolitik führt. Die Gemeinde sammelt Punkte für z.B. Massnahmen zur Reduktion des motorisierten Verkehrs, für die Nutzung der Abwärme aus der Kehrlichtverbrennung, für Photovoltaik auf den Dächern, für sparsame öffentliche Beleuchtungskonzepte oder für Biogas aus der ARA etc. Die GPK ist einstimmig der Meinung, dass zu diesem Label auch eine **Kompogas-Anlage** gehört.

Vor einigen Jahren hat die Möglichkeit bestanden, zusammen mit der Firma Häfeli in Lenzburg, ein Kompogas-Anlage-Projekt in der Grössenordnung von 10'000 t Grüngut zu realisieren. Leider hat Wohlen damals dem Recycling noch nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Die Anlage in Lenzburg ist gebaut und seit 2004 in Betrieb. Mit 5000 t Grüngut wird 1 Mio. kwh Ökostrom im Jahr produziert.

5'000, 7'500 oder 10'000 t - wie viel der biogenen Masse braucht es, um eine Kompogas-Anlage wirtschaftlich betreiben zu können? Die Firma Häfeli und diverse andere Kleinbetriebe arbeiten mit einer Menge von 5000 t.

Die Standortfrage, die Menge an biogenem Material, die Abnehmer des Biogases oder der Wärme etc. - all dies herauszufinden und zu analysieren, ist nicht meine Aufgabe. Für uns im Rat stellt sich die Frage: Will die Gemeinde das unternehmerische Risiko eingehen, um in den Fortschritt zu investieren?

Umweltschutz muss eine Herausforderung für uns alle sein! In diesem Sinne bitte ich die Ratsmitglieder, der Motion 11103 Kompogas-Anlage zu zustimmen.

Müller Christian, Gemeinderat: Der Gemeinderat ist nicht bereit, die Motion 11103 betreffend der Kompogas-Anlage zu übernehmen. Wie wir vor ca. 6 Monaten bereits beim Postulat 10041 betreffend Anschluss der Einwohnergemeinde Wohlen an eine regionale Kompogas-Anlage informiert haben, fehlt uns hier in Wohlen genügend Material, genügend Grüngut, um den Betrieb einer eigenen oder auch regionalen Vergärungsanlage zu konkurrenzfähigen Kosten betreiben zu können. Das hat die Studie des Abwasserverbandes, welche im Auftrag der Gemeinde Wohlen erstellt worden ist, klar dargestellt. Es braucht für eine Wirtschaftlichkeit 7'500 Tonnen Grüngut. Dieses Material muss vorhanden sein. Man hat in der Studie auch versucht, verschiedene Wege aufzuzeigen, um an dieses Material zu gelangen. Auch in Zusammenarbeit mit anderen Betrieben, wie zum Beispiel die Firma Hufschmid in Nesselbach. So würden wir auf knapp 5'000 Tonnen kommen, dies ist so aber für uns nicht wirtschaftlich. Ich glaube, wir sollten hier momentan einfach abwarten. Dieser Zug ist nie abgefahren und wenn es mal soweit sein sollte, dass die Gemeinden auch auf uns zukommen, dann kann man über das Thema Kompogas-Anlage wieder sprechen. Man weiss klar, es ist finanziell nicht tragbar und deshalb bitte ich Sie, diese Motion nicht zu überweisen.

Keller Anna, EL&Grüne: Ich geben die Fraktionsmeinung von EL&Grüne und SP bekannt. Offenbar gibt es verschiedene Zahlen, welche aktuell herum geistern. Ich habe nochmals durchgelesen, was damals gesagt worden ist vor dem halben Jahr. Damals hiess es, dass im Gebiet des Abwasserverbandes Wohlen-Villmergen-Waltenschwil bereits 6'300 Tonnen Grüngutabfälle existieren. Das heisst für 7'500 Tonnen, welche als wirtschaftlich angesehen werden, fehlt im Grunde

eigentlich wenig. Wir sind der Ansicht, dass es auch für umliegende Gemeinden interessant sein kann, wenn sie neue Verträge abschliessen müssen, eine Anlage möglichst in der Nähe zu finden. Wir sind der Meinung, die Mengen sind eher am steigen. Die Frage ist auch, ob der Klärschlamm, welcher jetzt neu von Rudolfstetten-Friedlisberg zu uns geliefert wird, auch mit einem Vertrag gebunden werden kann. Wenn man dies dazurechnen könnte, hätten wir schon wieder einiges mehr. Die Feldrandkompostierung in Niederwil: wenn diese nicht mehr erlaubt ist, das scheint nach Aussagen von Fachleuten in absehbarer Zeit der Fall zu sein, dann könnte dieses Material eventuell auch dazukommen, wenn man früh genug entsprechende Verträge abschliessen würde. Wir sind der Meinung, Energie und Energiequellen sind nach wie vor notwendig. Wir wissen alle, dass der Transport nach Ottenbach, wo im Moment sicher eine gute Verwertung stattfindet, sehr weit ist. Es wissen auch alle, dass die Benzinkosten wohl kaum zurückgehen, sondern eher noch steigen werden. Das heisst: je näher, desto günstiger. Der gute Standort bei der ARA, das geschulte Betriebspersonal: das gibt Synergien beim Betrieb von der Klär- und Vergärungsanlage. Es wird also je länger je mehr ökologisch und ökonomisch spannend. Es ist richtig, nicht zu warten, bis es zu spät ist. Man weiss ja, dass der Beschluss und letztlich die Ausführung von einem solchen Betrieb sicher etwa 4 Jahre in Anspruch nimmt und andere auch nicht schlafen. Ich habe bereits letztes Mal erwähnt, man kann Gas erzeugen, man könnte aber auch eventuell, das müsste von Fachpersonen genau abgeklärt werden, durch das Gas auch Strom und Wärme gewinnen. Der Bund bietet kostendeckende Rückvergütung für Biogasverstromung an. Diese Bedingungen müsste man aber genau prüfen, vor allem auch, ob die Wärme, welche dabei entsteht, vielleicht auch innerhalb der ARA, genutzt werden kann.

Die Klär- und Kompogas-Anlage am gleichen Ort wäre ein Idealfall, weil so viele Synergien genutzt werden können. Wir sind aus diesem Grund von unserer Fraktion geschlossen und mit Überzeugung für diese Motion.

Meier Maja, Freis Wohle: Die Meinung gehen bei EVP und Freis Wohlen etwas auseinander. Die EVP-Vertreter sind der Meinung, dass der Zeitpunkt für weitere Abklärungen und Planungen nicht gegeben ist. Freis Wohlen inkl. leider abwesenden Mitgliedern ist überzeugt, dass man unbedingt dranbleiben sollte. Der Gemeinderat sollte auf die umliegenden Gemeinden zugehen und nicht warten, bis diese zu uns kommen. Vielleicht gibt es auch Möglichkeiten mit privaten Investoren zusammenzuarbeiten. In der ARA haben wir geschultes Fachpersonal, sie wären auch interessiert daran. Eine Kompogas-Anlage vor Ort oder in unmittelbarer Nähe, würde die langen Transportwege nach Ottenbach überflüssig machen, somit könnten die Kosten für die Gemeindekasse und zu Gunsten der Umwelt gesenkt werden. Freis Wohlen bittet Sie, die Motion zu unterstützen.

Neeser Kurt, FDP: Unsere Fraktion hatte eine rege Diskussion betreffend der Kompogas-Anlage. Wir haben diverse Fragen durchgespielt. Es ist eigentlich nicht die Aufgabe der Gemeinde in Wohlen so etwas zu bauen. Ich finde, das wäre etwas für private Investoren. Ist der Abfall überhaupt vorhanden oder müssen wir diesen von anderen Sammelstellen wegnehmen? In der Region hat es ja mehr als eine Kompogas-Anlage. Und mit der Grüngutgebühr müssen wir uns fragen, ob wir noch so viel haben.

Können wir diese Anlage überhaupt amortisieren? Die FDP ist mehrheitlich für die Ablehnung dieser Motion.

Tanner Peter, SVP: Die SVP ist auch hier geschlossen dafür. Auch bei allen anderen, vorhergehenden Bericht und Anträgen sind wir durchaus einverstanden, nur bei der Ausführung mangelt es halt und das bringen wir auf den Punkt. Manche sind dagegen, aber wie beim Jahresbericht der ARA sind wir 100% dafür. Wir sollten dran bleiben. Ob es ein privater Investor sein soll oder

mit Mithilfe der ARA spielt keine Rolle, da das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Es ist eine zukunftsgerichtete Angelegenheit. Ich begreife jetzt nicht ganz, weshalb der Gemeinderat hier Schluss machen möchte. Ich bitte der Motion im Namen der ganzen SVP zuzustimmen.

Gregor Ariane, CVP: Wir haben bereits sehr viele und wertvolle Informationen erhalten, auch als wir damals über das Postulat diskutierten. Die CVP-Fraktion begrüsst den nachhaltigen Umgang mit Energie und ist überzeugt, dass wir für eine lebenswerte Zukunft auch die Nutzung von erneuerbaren Energiequellen einbeziehen müssen.

Müller Christian, Gemeinderat: Ich finde gewisse Ideen ehrenswert. Doch leider geht es für mich nicht auf! Das Kosten – Nutzen Verhältnis stimmt einfach nicht. Ich bitte nachher Herr Ernst Häner, Präsident des Abwasserverbandes, Stellung zu nehmen, da er diese Studie mitbegleitet hat. Es ist ganz klar, dass der Abwasserverband zum jetzigen Zeitpunkt eine solche Anlage nicht betreiben kann. Wir haben wohl die nötigen 6000 Tonnen, aber diese sind nicht zugesprochen! Hier bestehen sehr lange Verträge mit anderen Abnehmern, sprich Häfeli etc. Die Gemeinden sagten klar, dass es für sie nicht in Frage komme. Ich verstehe nicht, dass man das jetzt erzwingen will. Die Kosten für den Betrieb sind so hoch, dass es einfach keinen Sinn macht, auch wenn es ehrenwert ist! Wir haben einen Bericht gemacht, das Büro Holliger hat dies herausgefunden und wenn die Zahlen klar sind, muss man halt den Mut haben und sagen, wir warten. Vielleicht ist die Situation in 5 Jahren anders, das Projekt läuft uns nicht davon!

Thiébaud Alain, FDP: Ich bin erstaunt, wie schnell das jetzt abläuft. Man sagt, man mache etwas für die Umwelt, überlegt sich jedoch dabei gar nicht unbedingt, was es überhaupt bedeutet. Ich rede bewusst nicht von Kosten – Nutzen, sondern möchte von einem betriebswirtschaftlichen und umweltpolitischen Standpunkt aus sprechen. Nachhaltigkeit ist immer eine Verknüpfung von komplexen Faktoren. Eine solche Anlage zu bauen, ist ein sehr ehrenwertes Anliegen. Ich finde, man sollte den Bedarf nach an einer solchen Anlage immer wieder periodisch überprüfen.

Bevor eine solche Anlage in Betrieb ist und etwas Sinnvolles produziert, braucht es sehr viele Investitionen. Ich meine nicht Geld, sondern vor allem Energieinvestitionen, d.h. diese Anlagen müssen ja irgendwie aufgestellt werden. Letztendlich lohnt sich eine solche Anlage nur dann, wenn man schlussendlich mehr erhält, als man zu Beginn investiert hat. Es hat Anlagen in Lenzburg und in Ottenbach. Ist es gut, wenn wir jetzt auch noch eine bauen? Wenn Ottenbach und Lenzburg dann einfach weniger Material hat, weil wir sie ihnen wegnehmen, dann hat man doch schlussendlich auch wieder Ressourcen verschwendet. Wir wollen eine solche Anlage bauen, obwohl in der gesamten Region bereits genügend Kapazitäten vorhanden sind. Der Zeitpunkt ist im Moment einfach nicht gegeben.

Donat Ruedi, CVP: Das Postulat wurde 2003 eingereicht, die Bearbeitung vermute ich, fand in den Jahren 2005, 2006 und ev. noch letztes Jahr statt. Aber in der Zwischenzeit hat sich das Umfeld wesentlich verändert. Seit dem 1. Mai 2008 ist das neue Energiegesetz in Kraft und das sieht vor, dass 320 Mio. Fr. umgesprochen werden, d.h. kostendeckende Vergütungen sind vorgesehen. Da können kleinste Anlagen profitieren und ich denke, da kann auch eine Gemeinde profitieren. Es gibt schon Anläufe von diversen Gemeinden, welche dies machen. Vor allem auch in Landwirtschaftsbetrieben wurde dies schon gemacht. Für Bioenergie sind noch Gelder vorhanden, dass ist mir bekannt, bei der Solarenergie sind die 16 Mio. Fr. bereits aufgebraucht.

Bertschi Bruno, SVP: Mich hat beim ersten Votum von Christian Müller ein Satz gestört und zwar „wir müssen warten, bis die Gemeinden auf uns zukommen“. Es gibt im Geschäftsleben Unter-

nehmer und Unterlasser. Zeigt doch einmal eine unternehmerische Ader und geht auf die anderen Gemeinden zu! Man kann die Menge von 6000 Tonnen auch später noch ausbauen. Ich finde es schade, wenn der Gemeinderat diese Motion nicht übernehmen möchte!

Wiederkehr Peter, SVP: Ich möchte hier erwähnen, dass nicht alle von der SVP damit einverstanden sind. Wir haben das schon einmal diskutiert. Ich habe die Kompogas-Anlage mit Christian Müller genau angeschaut und es lohnt sich nicht eine solche Anlage zu erstellen. Auch wenn jetzt Gelder kommen vom Bund, wir müssten den gewonnenen Dampf irgendwo ablassen können. In Wohlen ist es nicht möglich, den Dampf in die Häuser oder Schulen abzugeben, das hat man alles geprüft. Es ist nicht die Aufgabe der Gemeinde eine Kompogas-Anlage zu betreiben. Man würde dann im Wettbewerb mit anderen Betreibern stehen, welche die Preise senken könnten. Wenn ein Privater so etwas machen würde, dann hat er das Unternehmerrisiko und es sieht ganz anders aus. Man muss das Gas direkt abgeben können, damit es rentiert. Ich würde keiner Gemeinde einen solchen Auftrag geben! Wenn es interessant wäre, hätte es auch private Investoren, aber sogar die Agir sagt nein dazu, man muss denen glauben. Ökostrom wäre super und tip-top, wenn wir das Gas, den Strom oder den Dampf verkaufen könnten. Alles andere ist nicht rentabel! Bitte überweisen Sie diese Motion nicht!

Geissmann Armin, FDP: Macht doch mal den Schritt vorwärts! Peter Wiederkehr hat sicher einige gute Analysen gemacht, aber das zukunftsorientiert vorwärts Schauen lohnt sich für die Gemeinde Wohlen, früher oder später. Es kommen ja auch noch andere Abnehmer. Es gibt noch Industrieanlagen in Wohlen, welche auch Abnehmer sind. Nicht von Heute auf Morgen schauen, sondern auf Übermorgen!

Keller Anna, EL&Grüne: Wir müssen nicht warten, bis Private auf diesen Zug aufspringen, sondern die Gemeinde sollte jetzt einsteigen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Bund so viele Gelder freisetzt, wenn keine Nachhaltigkeit nachgewiesen ist.

Häner Ernst, Präsident ARA: Ich glaube, der Entscheid von Christian Müller ist richtig. Alle Gemeinden, welche im Verband sind, also Wohlen, Villmergen und Waltenschwil, sagten, dass es nicht in Frage kommt. Ein Verband muss vor allem auf die Wirtschaftlichkeit schauen. Die getroffenen Abklärungen zeigen dass, möchte man die Wirtschaftlichkeit aufrecht erhalten, in irgendeiner Form quersubventioniert werden muss. Es hat natürlich noch die Kompostierungsanlagen in Niederwil, Nesselbach und Muri. Vor allem Muri darf man nicht vergessen. Seriöserweise haben wir sämtliche Gemeinden im Freiamt und auch zum Teil im Seetal und Reusstal angefragt. Von vielen kleinen Gemeinden haben wir keine Zusage erhalten. Dies ist nicht erstaunlich, da viele auf Muri oder Nesselbach gehen. Dies hat letztendlich zum Schluss geführt, dass die Wirtschaftlichkeit nicht gegeben ist. Der Verband hat dann abschliessend Nein gesagt.

Benz Guido, CVP: Ich werde gegen diese Motion stimmen. Sie ist viel zu eng und viel zu konkret. Es ist falsch davon auszugehen, dass man eine solche Anlage bei der ARA in Wohlen bauen soll. Vielleicht kann man diese in Villmergen oder Lenzburg bauen. Man sollte den Gemeinderat nicht mit solchen Angelegenheiten belasten. Dass es ein Diskussionspunkt bleibt, finde ich gut. Ich habe die Unterlagen studiert und komme nicht draus. Ich weiss nicht, welches die ideale Kapazität ist. Ich habe keine Ahnung wie es mit den Transportkosten aussieht. Ich habe keinen Überblick, wie es mit der Menge ist im Freiamt und ich weiss nicht, wie das Gas verwertet werden soll. Ich habe mir überlegt, dass man die Motion in ein Postulat umwandeln soll, damit der Gemeinderat den ersten Schritt machen kann. So könnte man eine Gesamtschau machen. Diese fehlt im Bericht der ARA. So hätte man eine Basis und könnte aktiv etwas draus machen. Ich empfehle Ihnen, diese Motion abzulehnen.

Becker Doris, Gemeinderätin: Ich möchte von der Wirtschaftlichkeit wegkommen. Guido Benz stellt als erster den Standort in Frage und dies ist auch für mich ein grosses Thema. Wir haben dort ein Naherholungsgebiet, d.h. die Lastwagen müssten beim Römer über die Bünz. Diese vielen Lastwagen würden der Bünz entlang fahren. Ich habe nichts gegen eine Kompogas-Anlage, aber den Standort sollte man nochmals überdenken.

Tanner Peter, SVP: Wie man überall lesen kann, laufen wir in einen Energieengpass. Im Einwohnerrat hat es einige ganz vehemente Atomkraftgegner. Es gibt noch unzählige andere Punkte. Im Sinne von unseren Nachkommen, müssen wir das weiterpflegen. Ich erinnere daran, dass wir etliche Motionen und Postulate haben, die älter sind als nur ein Jahr und der Gemeinderat hat ungefragt verlängert. Ich rufe nicht dazu auf, es länger heraus zu zögern. Das allein ist aber kein Hinderungsgrund, nicht zukunftsgerichtet zu schauen.

Gregor Ariane, CVP: Ich möchte nochmals dazu auffordern der Motion zuzustimmen. Im Antrag steht nichts von einem Standort. In der Begründung steht zwar, dass das Gebiet Im Blettler genügend Platz bieten würde. Es steht im Antrag nicht, dass es Im Blettler sein muss. Der Standort könnte z.B. auch bei der Firma Häfeli, welche vor ein paar Jahren bereits angefragt hat, sein. Diese Firma hat nun für 5000 t gebaut, konzipiert war es jedoch für 10'000 t. Die hätte vielleicht Ausbaumöglichkeiten. Es geht einfach darum, dass der Gemeinderat einen Auftrag erhält um hier wieder Abklärungen zu treffen. Ich wäre froh, wenn man hier positiv eingestellt wäre.

Wiederkehr Peter, SVP: Wir haben in Wohlen schon sehr hohe Energiepreise. Der Industriestrom ist einiges höher, als in anderen Dörfern. Das sagt niemand was. Wenn jetzt eine Motion kommen würde, dass man tiefere Energiepreise haben muss in Wohlen, dann würde man zu dem wahrscheinlich auch noch Ja stimmen. Jetzt kommt ihr mit Ökostrom und Kompogasstrom, welcher einiges teurer ist zu produzieren und abzugeben in Wohlen. Wenn man eine solche Anlage baut, muss man Abnehmer für das Gas finden. Wenn man das Gas verkaufen kann, dann könnte ich ok dazu sagen, aber das muss auf privater Basis gemacht werden und nicht auf Gemeindebasis. Die Gemeinde ist nicht zuständig für das. Wenn dies rentabel ist, hat man sofort einen Privaten hier. Ich habe dies geprüft und es ist nicht rentabel. Eine Zusammenarbeit mit jemanden, welcher eine solche Anlage hat, kann man machen, aber dann muss man sich bewusst sein, dass die Grünabfuhrkosten höher werden. Vielleicht kommt morgen ein Privater mit einer Lösung und für die Gemeinde wäre etwas rechtes gemacht.

Müller Christian, Gemeinderat: Auch Grüngut untersteht einem Konkurrenzkampf. Jede Gemeinde liefert ihr Grüngut dorthin, wo man es am Günstigsten entsorgen kann. Sie müssen sich bewusst sein, dass man nicht einfach überall das Grüngut holen kann. Mit der Firma Häfeli waren wir in Kontakt. Die Firma Häfeli hat damals offeriert und die Agir war leider günstiger. So läuft dies!

Abstimmung

Die Motion 11103 betreffend Kompogasanlage wird mit 20 Ja-Stimmen zu 13 Nein-Stimmen und 4 Enthaltungen überwiesen.

Bericht 11099 zum Postulat 11064 betreffend Vermarktung des Sportzentrums Niedermatten

Perroud Arsène, GPK: Das von der SVP eingereichte Postulat zur besseren Vermarktung der Sportanlage Niedermatten wurde vom Einwohnerrat gegen den Willen des Gemeinderates überwiesen. Nun hat der Gemeinderat die Situation geprüft und legt uns den Bericht vor.

Darin kommt er zu Schluss, dass eine Vermarktung im Sinne eines Namenrechts des **Sportzentrum Niedermatten** nicht sinnvoll ist und nur schwerlich erreicht werden kann. Zu diesem Schluss kommt er nach einer Kurz-Analyse durch eine PR-Agentur und der Rücksprache mit den betreibenden Vereinen. Die PR-Agentur stuft die Erfolgsaussichten sehr klein ein und verweist insbesondere auf die Situation der drei involvierten Vereine. Die drei Vereine wiederum machen zu recht ihre Rechte im Betriebsreglement geltend, wo die Vermarktung klar zu ihren Gunsten geregelt ist. Eine übergeordnete Vermarktung der gesamten Anlage dürfte die Vermarktung der einzelnen Vereine nicht tangieren.

Die GPK stellte fest, dass der Gemeinderat sich mit dem Thema auseinandergesetzt hat und neben der professionellen Einschätzung auch verschiedene potentielle Sponsoren aus der Region persönlich und direkt angegangen ist. Leider erfolglos. Falls jemand unter uns oder aus unserem weiten Bekannten-Netz, die Namensrechte an der Sportanlage aber erwerben möchte, ist der Gemeinderat sicherlich bereit, Verhandlungen aufzunehmen.

Die GPK empfiehlt dem Einwohnerrat, das Postulat als erledigt abzuschreiben.

Becker Doris, Gemeinderätin: Herzlichen Dank an den GPK-Sprecher für seine Ausführungen. Er hat alles wesentliche gesagt. Die SVP hat bei diesem Postulat besonders die Vermarktung der Fussballanlage hervorgehoben, weil man dort das grösste Potential vermutet. Als Möglichkeit haben sie ein gemeinsames Vorgehen gesehen. Beispielsweise, dass der FC Wohlen im Auftrag der Gemeinde einen „naming right“ Partner sucht und dann an den Einnahmen beteiligt wäre.

Für diesen Vorschlag konnte sich der FC Wohlen jedoch nicht erwärmen! Alle Vereine waren sich über folgendes einig: Wenn ihnen ein prioritäres Benutzungsrecht zusteht, dann wollen sie auch weiterhin alleine für die Vermarktung zuständig sein, auch wenn es nicht immer einfach ist. Sie sind zwingend auf diese Einnahmen angewiesen.

Als einzige Möglichkeit hat es sich anboten, unser Sportzentrum als Oberbegriff zu vermarkten. Selbstverständlich würde ein „naming right“ Partner eine Gegenleistung erwarten. Hier sind die Möglichkeiten jedoch sehr begrenzt. Zudem können Gegenleistungen nicht auf Kosten der Vereine angeboten werden, wenn allfällige Einnahmen in die Gemeindekassen fliessen würden.

Ideal wäre ein Partner, welcher für möglichst wenig Geld der Niedermatte sein Geld gibt, aber nur bescheidene oder gar keine Gegenleistung erwartet.

Wie unter diesen Voraussetzungen die Chancen stehen, hätte die Firma Bürgi und Partner abklären sollen. Wie wir jetzt wissen, sind diese Chancen eher klein. Die besondere Situation in der Niedermatten macht es schwierig, ein konsistentes Sponsoring-Konzept durchzusetzen und einem Partner die entsprechende Gegenleistung zu zusichern.

Aus diesem Grund bittet Sie der Gemeinderat, den vorliegenden Bericht gutzuheissen und das Postulat als erledigt abzuschreiben.

Duschén Andrea, FDP: Unserer Meinung nach sind leider die Argumente richtig, die der Gemeinderat im Bericht aufführt. Im Postulat wurden auch Beispiele genannt, welche für uns als Vergleich eine Nummer zu gross sind (München, Dortmund). Es wäre hilfreich gewesen, noch eine Zweitmeinung einzuholen, vielleicht hätte es noch andere Ideen gegeben. Trotz dem negativen Entscheid, sollte man von Zeit zu Zeit dieses Anliegen wieder einmal prüfen. Die Wirtschaft wie auch die Werbung sind in Bewegung. Vielleicht sieht es in 5 Jahren wieder anders aus. Die FDP ist einstimmig für die Abschreibung dieses Postulat.

Kammer Bernhard, SP: Auch wir von SP / EL & Grüne schreiben dieses Postulat als erledigt ab. Wir danken dem Gemeinderat für die fachkundigen Abklärungen. Wir hoffen für die kommenden Vorstösse, bei welchen es um Mehreinnahmen der Gemeinde geht, dass sie vom Gemeinderat direkt übernommen werden. Nachfragen kostet nicht viel und vielleicht schaut ein „Batzen“ dabei raus. Wir sind jetzt um eine Erfahrung reicher.

Stäger Urs, SVP: Der Gemeinderat erklärt in der Antwort, dass nicht viel Geld zu holen wäre. Ausserdem seien die Vereine auf die Sponsoringeinnahmen angewiesen. Wir sind der Meinung, dass das eine das andere nicht ausschliesst. Wir stellen eben auch fest, dass der Rat lieber Geld ausgibt als nach Einnahmen sucht. Unsere Fraktion rätselt noch etwas, was sich der Gemeinderat dabei gedacht hat, als er die IBW angefragt hat, ob sie das vielleicht übernehmen wollen. Ob es eine schriftliche Anfrage gegeben hat, wissen wir nicht, aber wenn die IBW das würde, gäbe es dann weniger Gewinn und weniger Einnahmen für die Gemeinde? Da haben wir ein kleines Problem damit.

Brunner Franz, CVP: Ich gebe euch die Meinung der CVP-Fraktion bekannt.

Das beauftragte Büro Bürgi & Partner aus Lenzburg kam nach eingehendem Studium der Unterlagen zum Schluss, dass eine Chance für eine erfolgreiche Vermarktung als eher klein eingestuft werden muss. Durch die spezielle Situation mit den drei beteiligten Vereinen und der Gemeinde Wohlen wäre es schwierig, ein konsistentes und beständiges Sponsoringkonzept durchzusetzen. Die Sportanlage Niedermatten darf unserer Meinung nach nicht mit einer Sportarena wie zum Beispiel einer AFG Arena in St. Gallen verglichen werden. Dort sind gewiss ganz andere Grössenverhältnisse und Möglichkeiten vorhanden. Die Fraktion der CVP Wohlen wird deshalb den Antrag des Gemeinderates einstimmig unterstützen.

Abstimmung über den gemeinderätlichen Antrag:

Der Antrag

Der Bericht 11099 zum Postulat 11064 der SVP betreffend Vermarktung des Sportzentrums Niedermatten sei gutzuheissen und das Postulat abzuschreiben

wird mit 29 Ja-Stimmen zu 7 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung genehmigt.

Gfeller Konrad, Präsident: Zur Kenntnisnahme: Otto Erb hat sich der Fraktion FDP angeschlossen.

Mangels Geschäften wird die nächste Sitzung vom 22. September 2008 ausfallen. Die Mitteilung wird noch schriftlich erfolgen.

Der Präsident schliesst die Sitzung.

Für das Protokoll

Konrad Gfeller, Präsident

Daniela Betschart, Gemeindeschreiber-Stv.